

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannschuh u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 261.

Brünnenerzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 ept. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgepaltene Belegseite 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Belegseite Seite 406

Nr. 85.

Magdeburg, Donnerstag den 9. April 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Gelbe Gewerkschaften.

Der neueste Trick der Scharfmacher ist, selbst „Gewerkschaften“ zu gründen, damit die Arbeiter keinen Anlaß haben, sich ihren Fachorganisationen anzuschließen.

Den Arbeitern die Organisationen überflüssig zu machen, sie zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten nicht kommen zu lassen, war immer die Absicht der Unternehmer und ihrer Protoktoren. Hierauf sind die Fabrikwohnungen, die Betriebs-Kranken- und andern Hilfskassen, die Fabrik-Konsumvereine und wie alle die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ heißen, zurückzuführen. Für den folgamen, gefügigen, den Gedanken an selbständigen Willen oder gar an einen Streik weit von sich weisenden Arbeiter, für den nichtorganisierten, nie einen Widerspruch wagenden Arbeiter sollten diese Einrichtungen zahlreiche, mit der Dauer des Arbeitsverhältnisses wachsende Vorteile haben, deren man aber völlig verlustig geht, sobald die Voraussetzungen, die absolute Gefügigkeit unter das Gebot des Unternehmers, ins Wanken geraten.

Viele Millionen haben die Unternehmer für diese Wohlfahrts-Einrichtungen gestiftet; aber diese Wohltätigkeit lohnte sich, rasch waren die gespendeten Millionen amortisiert, sie trugen nicht bloß Titel und Orden, sondern auch klingenden Gewinn ein. In langer Arbeitszeit bei niedrigen Löhnen verbarren die durch diese Wohlfahrts-Einrichtungen an die Unternehmer gefesselten Arbeiter. Der Mehrwert, der den willenlosen Arbeitern abgezwaht wurde, übertraf in manchen Betrieben alljährlich die gesamten für Wohlfahrts-Einrichtungen festgelegten Kapitalien, die der Unternehmer oft noch fruchtbringend in seinem Betrieb verwendete, so daß er sich tatsächlich kein Kapital entzog.

Wohl ragen diese Wohlfahrts-Einrichtungen in unsere Zeit hinein, wohl spielen sie wie in den Königsreichen Krupp und Stumm noch eine Rolle, aber längst haben die Arbeiter die Beweggründe für die Wohltätigkeit der Unternehmer durchschaut und jeden Respekt vor ihnen verloren. Die Aufklärungsarbeit der Gewerkschaften hat diesen Einrichtungen allen romantischen Zauber genommen. Die Unternehmer haben — von wenigen Ausnahmen abgesehen — längst darauf verzichtet, mit diesen Mitteln das Selbstbewußtsein der Arbeiter mattzusetzen.

Was die einzelnen Unternehmer als Sozialpolitik im eignen Hause versuchten, das wollte Bismarck im größten Stil ausführen. Professor Schmoele hat sehr richtig festgestellt, daß die Absicht des ersten deutschen Reichskanzlers bei seinen Arbeiterversicherungsplänen eine Ergänzung des Sozialistengesetzes war. Den Arbeitern sollte das Bedürfnis, sich zu organisieren, genommen werden, da der Staat durch seine Zwangsversicherung wichtige, vorher von den Organisationen erfüllte Aufgaben übernahm und die bedeutungsvollsten Anziehungsmittel den sich selbst verwaltenden Organisationen wegnahm. Wie kläglich diese Politik Bankrott machte, weiß heute der letzte Arbeiter. Niemand hofft mehr, durch die Arbeiterversicherung die Entwicklung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbewegung hemmen zu können. Trotz der privaten und staatlichen „Wohlfahrtspolitik“ stieg das Selbstbewußtsein der Arbeiter, wuchs in ihnen die Ueberzeugung, daß sie selbst und nur sie selbst ihres Glückes Schmiede sein können, daß die Verbesserung ihrer Lebenslage eine kräftige Organisation zur Voraussetzung haben müsse.

Die Unternehmer begannen die Organisation der Arbeiter als ein schweres, aber nicht aus der Welt zu schaffendes Uebel zu betrachten. Die weitwichtigeren Vertreter der Industrie trugen den Tatsachen Rechnung, traten mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung, erkannten sie formell an und schlossen Verträge mit ihnen ab, die ununterbrochene Produktion garantierten. Eine unverföhnliche Gruppe von Fabrikanten, die Scharfmacher, lehnten nicht nur jede Anerkennung der Gewerkschaften ab, proklamierten sich als unfehlbare und unumschränkte Herren im eignen Hause, wobei ihnen eine Art Kaiser- und Papsttum vorgezeichnet haben mag, wie es in der Person des Selbstherrschers aller Neuzen — freilich nur theoretisch — verkörpert war. Diese sich oft in Größenwahn und Eigensinn nicht genutzenden Fabrikanten predigten den Vernichtungskrieg gegen die selbständigen Arbeiterorganisationen. Ununterbrochen bestärkten sie die Regierungen und Parlamente, damit das Koalitionsrecht aufgehoben oder doch wirkungslos gemacht werde, Polizei und Gerichte sind ihnen nie scharf und streng genug gegen die Arbeiter. Jede Forderung der Gewerkschaften möchten sie mit einer Aussperrung beantworten, ihr Ideal eines Kampfmittels ist die Generalausperrung.

Der Einfluß dieser scharfmacherischen Tendenzen darf nicht unterschätzt werden; im Deutschen Reich bestimmen

die von diesem Geist erfüllten Unternehmerverbände in starkem Maße die Regierung und die meisten bürgerlichen Parteien. Auf ihre Anregung wurde die Umsturz- und Zuchttausbildung ausgearbeitet. Immer wieder kommen die deutschen Scharfmacher mit Anregungen, das Koalitionsrecht einzuzengen, sie legen jeder sozialpolitischen Maßregel heftigsten und in der Regel erfolgreichen Widerstand entgegen.

Und nebenher kauft, nachdem die Wohlfahrts-Einrichtungen ins Hintertreffen geraten sind, ihre Gründung gelber Gewerkschaften. In der Hochkonjunktur wurden schüchternere Versuche damit gemacht. Seit Monaten aber, seitdem die Prosperitätsperiode ihren Höhepunkt überschritten hat, seitdem man die Widerstandskraft des Arbeiters für geschwächt hält, glaubt man, die Arbeiter zum Verrat an der eignen Klasse, zum Austritt aus den Gewerkschaften und den politischen Organisationen und zum Eintritt in die Sklavenorganisationen der Unternehmer zwingen zu können.

Die gelben Gewerkschaften sind „Arbeitswilligenvereine“, also Organisationen der Streikbrecher oder „Vereine unorganisierter Arbeiter“, sie treten auch als „nationale Vereine“, „reichsstreue Arbeitervereine“ oder „vaterländische Arbeitervereine“ auf. Niemals sind Arbeiter Anreger dieser Vereine, stets stecken die Unternehmer, und zwar die arbeitserfeindlichsten, hinter diesen Gründungen. Gewaltige Geldsummen, wie in den Zeiten der Wohlfahrts-Einrichtungen, wurden für die Schaffung und Erhaltung dieser gelben Gründungen zur Verfügung gestellt.

Die Gelben geben vor, das Interesse der Arbeiter damit wahren zu können, daß sie Organisationen gründen, die auf selbständige Geltendmachung von Arbeiterinteressen verzichten. Sie predigen die „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“. Die Interessen beider Teile wären die gleichen. In diese „Harmonie“ paßt natürlich die Idee des Streiks nicht hinein. Sie wird verworfen. Der Streikbruch wird zum Prinzip erhoben.

Vor vierzig Jahren konnte man noch hoffen, die Arbeiter mit dieser Theorie fördern zu können, heute weiß der Arbeiter im letzten Dorfe, daß von einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit nicht die Rede sein könne. Wer den Arbeitern wider besseres Wissen diesen Standpunkt beweisen will, verrät damit die Interessen des Proletariats, opfert sie denen der Besitzenden, verrät die Arbeiter schamlich.

In einer Zeit allgemeiner Konzentrationsstendenz in der Volkswirtschaft, in einer Periode umfassender Organisationen in allen Berufsgruppen und nicht zuletzt bei den Unternehmern, predigt man den wirtschaftlich Schwächsten die Zersplitterung aus Prinzip, man versucht ihnen einzureden: Im Interesse der Arbeiterschaft liegt nicht die einheitliche Arbeiterbewegung, sondern die vielgestaltige, freiwillige, dezentralisierte Arbeiterbewegung.

Die gelben Arbeiter sollen sich fernhalten von den Gewerkschaften, von jeder nicht von den Unternehmern patronisierten Arbeiterorganisation; sie sollen den Widerspruch gegen die Fabrikleitungen aus Prinzip verwerfen, niemals Maßnahmen der Unternehmer bekämpfen wollen, ihre Unterstützung- und sonstigen Kassen im Einvernehmen und unter Vormundschaft der Fabrikanten verwalten, entscheidende Beschlüsse abhängig machen von der Willigung der Unternehmer.

Nun, wo die Unternehmer für die nächste Zeit mit einer verminderten Nachfrage nach Arbeitskraft rechnen, glauben sie den Zeitpunkt gekommen, „gelbe“ Gewerkschaften züchten zu können. In einer unter Vorhitz des Geheimen Kommerzrats und preussischen Landtagsabgeordneten Julius Vorster abgehaltenen Versammlung des „Bereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln“ betonte der Geschäftsführer Paul Steller in seinem Jahresbericht: „Die Förderung der sogenannten gelben Gewerkschaften, das heißt: patriotischer und industriefreundlicher Arbeitervereinigungen sowie die Heranziehung deutscher Arbeiter aus dem Ausland müsse eine der wichtigsten Aufgaben sein!“

Die ärgsten Arbeiterfeinde, die gehässigsten Gegner des Koalitionsrechts, die Sekretäre der Scharfmacherorganisationen sind die eifrigsten Vereinsgründer der gelben Gewerkschaften. Vor ihnen zu warnen, erscheint leider nicht überflüssig. Es gibt noch genug verfluchte Proletarier, die in gelbe Vereine hineingezwungen werden können, so mancher Proletarier ist zu schwach, dem Terrorismus der Unternehmer Widerstand zu leisten, oft ist die herbste Not die Weichenschwingerin, die die entwerteten und widerstands-unfähig gemachten Proletarier in das gelbe Gehege hineintreibt.

Unsre Organisationen müssen Aufklärung schaffen über Zweck und Ziel der gelben Gewerkschaften; sie müssen den Arbeitern beweisen, daß sie sich und ihre Zukunft den Unternehmern ein für allemal mit dem Eintritt in die Ver-

räterorganisationen verkaufen. Es muß jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin klargemacht werden, daß der Eintritt in die gelbe Gewerkschaft der Verzicht auf die Achtung der Klassengenossen, daß er eine ehrlose Handlung, ein Zeichen der Schwäche und Charakterlosigkeit ist. Wer auf Arbeiterlehre hält, der muß die gelben Gewerkschaften ebenso wie der ehrliche Mann jeder Volksklasse die Spione und Ueberläufer verachten und verabscheuen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. April 1908.

Lehrerzulagen und Blockadatismus.

Das Dreiklassenparlament bewilligte am Dienstag Lehrerzulagen für Beamte und Lehrer. In der Budgetkommission ist die Vorlage ein ganz klein wenig verbessert worden, etwa nach dem Muster, daß die Lehrerinnen statt 100 Mark 125 Mark Lehrerzulage erhalten, und daß die Lehrer mit einem Gehalt nicht nur unter 900 Mark, sondern unter 1350 Mark die Zulage bekommen. Darauf waren Haus und Regierung gleich stolz und weitere Wünsche schnitt der Finanzminister kurzweg ab, indem er allen weiteren Anforderungen an die Staatskasse sein höchst energisches Veto entgegenstellte.

Den Rest der Sitzung füllte die Beratung der letztjährigen Denkschrift der Anstiedlungskommission. Freisinn und Nationalliberale haben ihren Frieden mit der gewalttätigen Germanisierungspolitik im Osten geschlossen und haben nur noch nach dem Muster ihrer ganzen Haltung in der Blockpolitik den einzigen Wunsch, daß man mit den Polen nicht gleichzeitig ihre Schutzjuden toteschlagen möge. Sie empfahlen die Juden als die besten Germanisatoren dem Schutze der hochwohlthätigen Regierung und der Polizei.

Am Mittwoch stehen weitere Initiativanträge, die zweite Lesung des Gastpflichtgesetzes für Beamte und die Fortsetzung dieser leise nachklingenden Polendebatte auf der Tagesordnung. —

Graf Mirbach auf dem Kriegspfade.

Selbst bei der Sekundärbahnvorlage lobten die Herrenhändler ihre ererbte Arbeiterfeindschaft aus. Graf Mirbach benutzte diese Gelegenheit, um den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten nicht etwa nur gegen die Forderungen der Staatsarbeiter nach Koalitionsrecht und politischer Freiheit scharf zu machen, sondern auch um seine Mißgunst gegen ihre paar Pfennige Lohnhöhung kundzutun. Am meisten ärgerte ihn die Verkürzung der Arbeitszeit in den Staatswerkstätten von 1/2 auf 9 Stunden.

Die Antwort des Ministers war doppelt beschämend. Beschämend für den Minister selbst und vernichtend für das Scharfmachertreiben. Breitenbach gestand, daß er in der Herabsetzung der Arbeitszeit nur dem Vorbilde der süddeutschen Staaten gefolgt sei. Dem junkerlichen Sozialpolitiker aber gab er zu hören, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit nicht den geringsten Schaden für die Staatskasse herbeigeführt hätte.

Das ist eine Bestätigung der von uns so oft wiederholten Wahrheit, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit sogar eine Erhöhung der Leistungen mit sich zu bringen pflegt.

Am Mittwoch steht das Duellenschutzgesetz und die zweite Lesung des Polizeikostengesetzes auf der Tagesordnung. —

Das Börjengeld für den Volksverrat.

Der Freisinn hat seinen Judaslohn erhalten. Für die Entrechtung der Polen und der Arbeiterjugend hat die Effektenbörse ein paar Erleichterungen bekommen.

Wohl verstanden nur die Effektenbörse. Um für sie etwas herauszuschlagen, hat der Freisinn die Produktenbörse opfern müssen, welches Opfer dadurch nicht leichter wird, daß der präsidiale Handelskreis kämpf blutige Zähren über die unbediente Geringschätzung der Getreidehändler vergoß.

Die Sozialdemokratie als Vertreterin des arbeitenden Volkes hat an der Effektenbörse, die zudem durch die Konzentration des Großbankwesens außerordentlich an Bedeutung eingebüßt hat, gar kein Interesse; wenn sie an der Produktenbörse Interesse nimmt, so geschieht das, weil der Getreideterminhandel mächtig auf die Preise wirkt. Deshalb sind die Agrarier aller Schattierungen für das Verbot des Getreideterminhandels und beständig hält die Vorlage in der Regierung wie in der Kommissionsfassung unbedingt an diesem Verbot fest. So konnten die Agrarier ihrer freisinnigen Blockade

den Gefallen tun, der Effektenbörse ein paar Vergünstigungen zu gewähren.

Außerdem gehört das sozusagen zur Periode Dernburg. Früher haben allerdings die Agrarier bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ein förmliches Katerkonzert über die Börse und deren jüdische Schleichigkeit angestimmt, haben das schöne Wörtchen vom Giftbaum nachgebrüllt und alle Parteien der Linken von den Linksnationalliberalen an als Ausgehaltene der Börse dem teutonischen Volkszorn demüthigt.

Es war nun einigermaßen ergötzlich, die Kapriolen des heiligen Rösche zu sehen, der in Vertretung seines erkrankten Freundes Gahn alle Beleidigungen gegen die plöthlich für eine Ehrenfrau erklärte Effektenbörse zurücknahm. Genosse Frank (Mannheim) ergoß in einer kurzen, knappen Rede ähndenden Hohn über den konserverativen Gesinnungswechsel. Recht niedlich war es anzusehen, wie sich Zentrum und Konserverative in die Haare gerieten und die Posttarifbrüder Rösche und Gerold einander mit Beschuldigungen bombardierten, die Interessen der Landwirtschaft verraten zu haben. Die Annahme des Gesetzes stand fest, seitdem Bülow's zauberhafte Beredsamkeit die Antisemiten zur Effektenbörse befehrt hat.

So hat denn der Freisinn mit der Mundtotmachung der Polen und der Entrechtung der Arbeiterjugend erhandelt, wofür künftighin an der Börse in industriellen Papieren gehandelt werden darf.

Am Mittwoch wird die letzte Unterschrift unter den großen Freisinnsschacher gesetzt. Die dritte Lesung des Vereinsgesetzes und die des Wörjengesetzes finden an demselben Tage statt. Die Wörjgeschacher von rechts und links wollen, was sie im Kuhhandel ergattert haben, in den Stall bringen, und das ferienlüstern Gaus will schieben helfen.

Das böse Gewissen.

Der Abgeordnete Schrader, der parlamentarische Führer der Freisinnigen Vereinigung, veröffentlicht in der „Liberale Korrespondenz“ folgende Zuschrift:

Da es mir und meinen Kollegen von der Freisinnigen Vereinigung nicht möglich war, allen denen persönlich zu antworten, die uns aufforderten, gegen das Vereinsgesetz Stellung zu nehmen, so danke ich allen denen, die uns ihre Meinung mitgeteilt haben, und versichere, daß wir uns zwar wohl bewußt waren, zahlreiche eng mit uns verbundene Parteigenossen nicht befriedigen zu können, daß wir aber trotzdem nach bestem Wissen und Gewissen das tun wollten, was wir sowohl für das Vaterland wie für den gesamten Liberalismus als das Beste anjahen. Wir bitten, die Gemeinschaft der politischen Arbeit mit uns aufrecht zu erhalten.

Der alte Herr Schrader ist wirklich zu bedauern, daß er sich in die Lage brachte, einen so traurigen Brief schreiben zu müssen, aus dessen jeder Zeile das schlechte Gewissen spricht. Es ist für junge Mädchen und alte Politiker gleich gefährlich, nicht nein sagen zu können.

Sagwischen arbeitet die Fraktionsgemeinschaft eifrig daran, die Spuren ihrer Tat zu verwischen. Die beiden freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu eruchen, für den Fall, daß ein Reichsvereinsgesetz in der vom Reichstag in zweiter Lesung beschlossenen Fassung zustande kommt, auf Grund der darin enthaltenen Ermächtigungen sogleich durch Vorlegung eines Landesgesetzes oder im Wege allgemeiner Anweisung an die nachgeordneten Behörden dafür Sorge zu tragen, daß die fremdsprachigen Teile der Arbeiterchaft nicht durch Anwendung der Bestimmungen des § 7 in der Verfolgung gesetzlich zulässiger Bestrebungen auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie sonstiger Berufsangelegenheiten gehindert werden.

Ueber die eigentliche Bedeutung dieses Mandats brauchen wir kein Wort zu verlieren, da sich schon die freisinnige „Berliner Volkszeitung“ deutlich genug darüber ausdrückt:

Unser Erachten hat dieser Beschlus lediglich den Zweck, den Arbeiterorganisationen (den Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften), die gegen den Sprachparagraphen Protest erhoben hatten, Sand in die Augen zu streuen. Man schämt sich vor den Arbeitern wegen der schändlichen Nichtachtung ihrer berechtigten Forderungen und fürchtet, von ihnen in freisinnigen Verhandlungen zur Rede gestellt und verhöhnt zu werden. Darum gebietet man sich plöthlich so, als ob man Wunder was für sie tut, wenn man im preussischen Abgeordnetenhause mit jener arbeitervindlichen Mehrheit einig — in diesem alle umschlingende — unerschütterliche Mandat für die Arbeitervereine vom Stempel läßt! Man überieht dabei, daß die Arbeiter politisch viel zu geschult sind, um sich durch dieses erbärmliche Komödientenspiel dummen machen zu lassen! Ihnen wird das ganze Geis als das erscheinen, was es ist: die Verhöhnung ihrer berechtigten Interessen gegenüber der reinen Hohn!

Das ist deutlich genug. Der Schwindel wird übrigens jedem sofort offenbar, der sich die Mühe macht, den Wortlaut des § 7 neben den freisinnigen Landtagsantrag zu legen. Der § 7 verbietet den Gewerkschaften die Anwerbung fremdsprachiger Arbeiter in öffentlichen Versammlungen. Sollten gesetzlich zulässige Bestrebungen bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch den § 7 nicht behindert werden, dann bleibt nichts anders übrig, als eben den § 7 wieder zu heftigen, wozu der Freisinn bei der dritten Lesung im Reichstag die beste Gelegenheit hätte.

Statt aber den Sprachparagraphen noch in letzter Stunde wieder aufzuheben, tut er so, als erwartete er seine Aufhebung durch das Dreiflohenparlament und des Reichstags!

Der ganze Schwindel ist so ungeheuerlich eingeleitet, daß man glauben könnte, der Gedanke dazu stamme vom Abgeordneten Müller (Meinungen).

Gegen die Jugendlichen.

Die rassistische Abstammung über § 10a des Vereinsgesetzes, den Ausschluß der Jugend-

lichen bis zu 18 Jahren von politischen Vereinen und Versammlungen, hat nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Bericht folgendes Ergebnis gehabt:

Gestimmt haben mit ja	200
mit nein	160
Der Abstimmung enthalten	1
Ungültig	1
	362

Der Abgeordnete, der sich der Abstimmung enthalten hat, ist das Mitglied der Freisinnigen Volkspartei Dr. Pfundner, der vorher gegen den Antrag Trimborn auf Herabsetzung der Altersgrenze auf 16 Jahre gestimmt hatte. Die Abgeordneten Dr. Neumann-Göfer und Dr. Bokhoff von der Freisinnigen Vereinigung stimmten für den Antrag Trimborn und gegen § 10a in der Kompromißfassung. Alle übrigen Mitglieder der Freisinnigen, einschließlich Dr. Dohrn und Konrad Gaußmann, haben für § 10a, also für den Ausschluß der Jugendlichen bis zu 18 Jahren, gestimmt.

Der General der Gelben.

Die agrarische und scharfmacherische Presse veröffentlicht einen Aufruf des sogenannten „Ausschusses zur Förderung der Bestrebungen vaterländischer Arbeitervereine“, an dessen Spitze der Generalmajor z. D. v. Loebell steht. Der Zweck dieses „Förderungsausschusses“ ist, die „evangelischen“, „katholischen“, „reichstreuen“ oder „vaterländischen“ Arbeitervereine zu sammeln und an den bereits bestehenden „Bund vaterländischer Arbeitervereine“ anzugliedern.

Als Zweck des „Förderungsausschusses“ wird ferner bezeichnet, den Arbeitern die folgenden drei Glaubenssätze einzubläuen: 1. daß die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht gegensätzlich, sondern gleichlaufend sind; 2. daß die Interessen der deutschen Arbeiter nicht international, sondern national sind; 3. daß das Gedeihen der deutschen Arbeiterchaft, insbesondere auch ihre Lebenshaltung, mit der politischen und wirtschaftlichen Macht des Reiches steigt und fällt.

Von diesen drei Sätzen ist nur der dritte bedingt richtig. Er muß die Arbeiter dazu führen, die tolle Zoll- und auswärtige Politik des Reiches, die die politische und wirtschaftliche Macht des Reiches untergräbt, auf das allerhöchste zu bekämpfen. Ihren Anteil am nationalen Einkommen wird die Arbeiterchaft immer nur in ständigen Kämpfen mit dem Unternehmertum erhöhen können, das so gut wie Kohle, Eisen und Baumwolle auch menschliche Arbeitskraft so billig wie möglich einkaufen will. Weil aber die menschliche Arbeitskraft die kostbarste aller Waren ist, sind Koalitionen zum Zwecke der Vertretung dieser kostbaren Ware sicher im nationalen Interesse besser angebracht als Kohlen-, Eisen- und Baumwollensyndikate. Und weil die Freie des Marktes wie die des Arbeitsmarktes ebenso wie die Fortschritte der Sozialgesetzgebung von international wirkenden Verhältnissen abhängen, hat der Proletarier als Verkäufer seiner Arbeitskraft internationale Interessen des Proletariats zu wahren.

Darum wird es dem sogenannten „Förderungsausschuss“ nicht gelingen, Arbeiter, die auch nur das Abwärtswirtschaftliche Erkenntnis erfaßt haben, für den Bund der „vaterländischen“ einzufangen. Man kann die Begriffe national und patriotisch nicht tiefer herabwürdigen, als daß man sie zum Räder und Aushängeschild des Streikbrechertums macht. Der Generalmajor v. Loebell weiß auch ganz genau, wessen Interessen er vertritt, und wendet sich darum mit seiner Witte um Unterstützung an die Organe des scharfmacherisch gesinnten Unternehmertums.

Den Generalmajor z. D. v. Loebell lassen offenbar die Vorbeeren seines Kameraden v. Liebert nicht schlafen. Sein Unternehmen zeigt, wie verschiednen die Ehrbegriffe der verschiednen Gesellschaftsklassen sind. Kein Ehrengericht wird ihm befohlen, seine Uniform auszugeben, weil er sich an die Spitze einer Schar von Gelben stellt, deren Handlungsweise von der Masse des kämpfenden Proletariats genau so verurteilt wird wie von einem General der Uebertritt eines Armeekorps unter die Fahnen des Feindes.

Deutschland.

Die Auslegung der Wählerlisten. Das Ministerium des Innern hat an die Kommunal- und Gemeindeverwaltungen Preußens durch die Landräthe die Aufforderung gelangen lassen, die Wählerlisten bis Ostern aufzustellen und sie an noch näher zu bestimmenden Terminen Ende des Monats zur Einsicht auszugeben. Die Bekanntgabe des Wahltermins für die Wahlmännerwahlen wird nach der „Post“ kurz vor Ostern erfolgen. — Es ist schon bekannt geworden, daß die Wählerlisten in Berlin vom 26. bis 28. April zur Auslegung gelangen sollen; dieselben Tage dürften also auch wohl für andere Orte in Betracht kommen.

Eine deutsche Verletzung des Handelsvertrags? Die in den Reichstagen beliebte Grenzsperrung für Vieh hat im schweizerischen Nationalrat zu einer bemerkenswerten Debatte geführt. Bei der Begründung der Interpellation über die von den schweizerischen Senaten gegen die Schweiz verhängte Viehsperrung führte Niedmann (Bern) aus, die Sperrung bedeute für die schweizerischen Viehhändler eine schwere Schädigung und sei ganz unangebracht, da die Schweiz fast ganz und insbesondere der Kanton Bern vollständig Viehhandelsfrei sei. Der Chef des Landwirtschaftsdepartements, Bundesrat Deucher, erklärte, der Bundesrat erkläre in der Sperrung eine Verletzung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags; er habe in Berlin energig dagegen protestiert und den Reichstagler ersucht, bei den schweizerischen Senaten die sofortige Aufhebung der Sperrung zu erwirken. Die Unterhandlungen seien noch im Gange, die bisherige Antwort sei keineswegs befriedigend.

Wahlrechtskampf in Aachen. Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei im Herzogtum Aachen beruft für den kommenden Sonntag in allen Orten des Landes Wahlrechtsversammlungen ein, in der die Antwort auf das reaktionäre Verhalten des Landtags in der Wahlrechtsfrage gegeben werden soll. Da der Landtag mit Ablauf dieser Woche keine Arbeiten zu beenden gedankt, so wird er vorher noch die Wahlrechtsfrage öffentlich behandeln müssen. Nach den Verhandlungen der Kommission ist aber an dem Ergebnis

dieser Verhandlungen kein Zweifel mehr, so daß die Protestversammlungen dem Reichstag auf dem Fuße folgen dürften.

Der prügelnde Schuhmann. Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts wurde am Dienstag gegen den noch im Dienst befindlichen Schuhmann Wilhelm Wante verhandelt. Dieser hatte eines Abends nach einer „Bierreise“ in einem Restaurant nach Feierabend noch Getränke verlangt. Als ihm diese verweigert und vom Wirt wegen eingetretener Polizeistunde ihm das Lokal verwiesen wurde, hat er mit einem schweren Kräftstock dem Wirt einen Schlag auf dem Kopf versetzt, so daß der Verletzte 14 Tage später starb. Der Schuhmann wurde für diese Heldentat — Körperverletzung mit tödlichem Ausgang — zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Parteibewegung.

Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Stolle aus Königs- hütte wurde am 21. Januar Genosse Hans Weber vom „Vorwärts“ zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Das Delikt wurde in einer Notiz des „Vorwärts“ gefunden, überschrieben „Deutsche Schande“. In der Verhandlung selbst wurde festgestellt, daß russische Polizeibeamte sich im Königsbüttler Polizeigefängnis einfanden, um die Identität eines wegen politischer Vergehen verfolgten Russen z. festzustellen. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde am Dienstag vom Reichsgericht verworfen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. April 1908.

Der Lohnarbeiter als Stadtverordneter.

Zu den beliebtesten Vorwürfen, die uns von den Gegnern gemacht werden, gehört der, daß die Sozialdemokraten, obwohl sie eine Arbeiterpartei sein wollen, bei öffentlichen Wahlen meist solche Leute als Kandidaten aufstellen, die eigentlich gar keine Arbeiter sind, Gastwirte, Redakteure, Handwerksmeister, Händler usw. Auch bei den Stadtverordnetenwahlen in Brandenburg a. S. war wiederholt dieser Vorwurf erhoben worden. Unsere Genossen wollten daher einmal eine Probe machen, wie es um die Ehrlichkeit dieses Vorwurfs bestellt sei. Sie proklamierten bei der letzten Wahl einen Arbeiter aus einem der größeren industriellen Betriebe den Genossen Schäfer, als Kandidaten, der sich zur Uebernahme dieses städtischen Ehrenamts bereit erklärte und auch mit großer Mehrheit gewählt wurde.

Man hatte also die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit, wo nach sie sich gelehrt: ein wirklicher, leibhaftiger Lohnarbeiter ist in ihrer Mitte, nicht sehr weit entfernt von seinem „Herrn Arbeitgeber“, der selbst bürgerlicher Stadtverordneter ist. In dessen, der Freude war von kurzer Dauer. Als Genosse Schäfer ein- oder zweimal den zur Ausübung seines Amtes notwendigen Urlaub in der Fabrik erbeten hatte, wurde ihm vom Unternehmer eröffnet, daß „es nicht gehe und daß er sich eine andere Arbeitsstelle suchen müsse“. Die Stadtverordnetenversammlung vor der unsre Genossen sogleich das „humane“ Verhalten des Unternehmers zur Sprache brachten, gab diesem recht und munterte ihn noch auf, die Drohung auszuführen. Das Ende vom Liede ist, daß der einzige sozialdemokratische Stadtverordnete, der bisher ein „richtiger“ Lohnarbeiter war, dieser Tage von seinem Kollegen dem „humanen Arbeitgeber“, aufs Pflaster geworfen wurde. Die keine Aussicht besteht, daß dem Gemahregelten ein anderer bürgerlicher Unternehmer ein Unterkommen bieten wird, muß er wohl oder übel sich eine Existenz suchen, die keine „richtige“ Arbeiterexistenz ist. Das Bürgerium darf aber nun wieder getroßt behaupten, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten keine Arbeiter sind.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

In einer Handelshilfsarbeiterversammlung am Montag in Richardis Festhale referierte Genosse Schwierke über „Die Gutachten der Magdeburger Handelskammer und der Handwerkskammer bezüglich der weiteren Einschränkung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“. Redner verbreitete sich zunächst über die Entschiedenheit der Sonntagsruhe. Solange sie nur religiösen Zwecken diene, seien keine Einwendungen seitens der Handelsherren zu machen worden. Erst von dem Augenblick an, wo auch die Arbeiterschaft für sich volle Arbeitsruhe an Sonntagen verlangte, sei die Gegnerschaft ein. Seit dem Jahre 1882 kämpften die Handel angeestellten um die Einführung der völligen Sonntagsruhe, und bis auf den heutigen Tag ständen die Interessenvertretungen der Handelsherren auf dem Standpunkt, daß die jetzige Sonntagsruhe vollständig genüge. In den beiden erwähnten Gutachten werde dieser Standpunkt nicht verlassen. Die in den beiden Gutachten gemachten Einwendungen gegen eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit widerlegte der Referent durch zahlreiche Beispiele. Wolle der Handel blühen und gedeihen, dann müsse in erster Linie über geistig regame und moralisch hochstehenden Arbeiter verfügen, was aber nur der Fall sein könne, wenn man eine unerträgliche lange Arbeitszeit jedes Bestreben der Arbeit vorwärtszubringen, unterbrücke. Die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werde diesem selbst den größten Gewinn bringen, um so berechtigter sei das Bestreben der Handelshilfsarbeiter eine völlige Sonntagsruhe, das von allen sozial denkenden Menschen unterstützt werden müsse. Es sei bezeichnend für die Ehrlichkeit unserer Handelsherren und für ihre Humanität, daß die Forderung, die seit Jahrzehnten göttlich es Gesetz sei, jetzt von den Handelshilfsarbeitern selbst unter schweren Kämpfen verwirklicht werden müsse.

In der Diskussion wurde von allen Rednern die Ueberflüssigkeit der Sonntagsarbeit bestätigt und der heftigen Einführung der völligen Sonntagsruhe das Wort geredet. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: „Die am 6. April in Richardis Festhale versammelten Handelshilfsarbeiter jüdischer Branchen der Handelsgewerbe Magdeburgs bedauern die Kenntnisnahme der Gutachten der Magdeburger Handelskammer und Handwerkskammer, die einseitig nur im Interesse der Arbeitgeber abgegebenen Gutachten beider Kammern. Die versammelten Handelshilfsarbeiter stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine reichsgerichtliche Einschränkung der zurzeit bestehenden Sonntagsarbeit wohl möglich ist. Sie sind der Ansicht, daß die gegenwärtige Dauer der Arbeitszeit der Handelshilfsarbeiter eine Gesundheits- und das Familienleben schwer schädigend ist. Sie verlangen daher die Einführung der völligen Sonntagsruhe für alle kaufmännischen Berufe. Die versammelten beauftragen die Ortsverwaltung Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, diese Resolution dem Magistrat der Stadt Magdeburg zu unterbreiten, welcher seine Zustimmung nach der Richtung geltend machen möge, auch in der Stadt Magdeburg zum Wohle der gesamten Bevölkerung, insbesondere aber für die Hilfsarbeiter im Handelsgewerbe, die völlige Sonntagsruhe einzuführen.“

— Vom Schuhmacherstreik ist zu berichten, daß die Dienstag abgehaltene Innungsversammlung keine Stellung zur Lohnforderung der Gesellen genommen hat, sondern lediglich über die rechterhaltung der Innungsstrafkassen verhandelte. Die Forderung

länger Gewerkschaften, brachte im vorigen Jahre in seinen Nummern 38, 39 und 41 drei Artikel unter dem Titel: 'Es ist nicht so sehr die Arbeiter, die die Bewegung leiten, sondern die Gewerkschaften...'

Die Einsicht in die Dokumente, in deren Besitz wir sind, zeigt uns ein erschreckendes Bild von der Clique, von der der Deutsche Metallarbeiterverband registriert wird.

Dieses Urteil des 'Stahlwarenarbeiters' erstreckte sich auch auf den Redakteur Scherz in der 'Metallarbeiter-Zeitung'...

Sendler und Spiegel schilderten den Verlauf der beiden Bewegungen. Von der bezüglich Hammesfahr gefassten Beschlüssen seien die Metallarbeiter zurückgetreten...

Das Urteil, das darauf verhängt wurde, sprach Ern, Redakteur des 'Stahlwarenarbeiters', von der Beleidigung des Vorstandes frei, denn es sei erwiesen worden, daß die Metallarbeiter bei der Bewegung bei Hammesfahr eine Stellung eingenommen haben, die nicht angängig sei...

Provinz und Umgegend.

Kriegerverein und Sozialdemokratie.

Der 'Magdeburgerischen Zeitung', dem Organ des Herrn Kirchhölzer in Schönebeck und andern Blättern hat es die von der sozialdemokratischen Presse erlassene Aufforderung an die Leser...

fürden, daß die Jahresausgabe der 64 Verbände, die der General-Kommission angeschlossen sind, sich im Jahre 1905 auf 25 024 234 Mark stellten.

Mten, 8. April. (Der Streik der Zimmerer) dauert fort. Bisher hat sich ein Arbeitswilliger gefunden, ein Bauarbeiter, der den Meistern sogar etwas 'umsonst' arbeiten will.

Wischerleben, 8. April. (Unfall) Der bei der Firma Just beschäftigte Geschirrführer erlitt einen Arm- und Beinbruch.

Burg, 8. April. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstagabend im 'Hohenjollerpark' seine Mitgliederversammlung ab.

Burg, 8. April. (Zwei Verurteilungen) In Bezug auf den Formesirei gehen uns folgende Verurteilungen zu:

Verurteilung. Zu dem in Nr. 83 der 'Volksstimme', welcher sich unter Rubrik 'Burg, 6. April.' mit meiner Person beschäftigt, habe ich zu erwidern, daß die Verurteilung im 'Völkischen Kreisblatt'...

Burg b. Magdeburg, 7. April 1905. Franz Lindorf, dienstältester Formier, organisiert beim Deutschen Metallarbeiter-Verband.

Verurteilung. Zu dem in Nr. 83 der 'Volksstimme' unter 'Burg, 6. April.' gebrachten Artikel, welcher sich mit meiner Person beschäftigt, erkläre ich, daß die Verurteilung des 'Völkischen Kreisblattes'...

Burg b. Magdeburg, 7. April 1905. August Bohn, Formmaschin-Arbeiter, Keiner Organisation angehörig.

Halberstadt, 7. April. (Ueber kommunalangelegenheiten) spricht am Donnerstagabend bei Ray Bollmann, Vaterjunge, Genosse Dr. Cronh. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich um die örtlichen Verhältnisse zu kümmern.

(Bitte zur Volksvorstellung) am Sonnabend sind noch beim Genossen Heilwig vorratig.

Neuhaldensleben, 8. April. (Ueber die Holzgerechtigkeit) sprach in der letzten Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeister, die beantragte Ablösung schwebt noch, es könne noch 6 Jahre dauern, ehe vom Oberlandes-Oberverwaltungsgericht...

Uelzen, 8. April. (Kapitalistische Interessen) vertritt der 'Central-Anzeiger'. Das hat er wieder bewiesen durch seinen Bericht aus Warschau, in dem er den Bergarbeitern bzw. dem Reichstagen vorwarf, ganz grundlos gegen die Grubenbesitzer...

Stappert, 7. April. (Vor dem Schöffengericht) fanden hier zwei arme Sünder, die am 12. Januar an einem öffentlichen Platz tagelohnlos verhungert sind, die geleitet haben sollen und dafür polizeiliche Strafmandate im Höhe von 15 beziehentlich 30 Mark erhalten hatten...

Gründen zutreiben, führte. Die beiden Belastungszugungen, Polizeikommissar Raden und Polizeileutnant Wagner, befanden aber unter dem Vorwand eines wohlgeordneten und geschlossenen Zug gewesen sei...

(Auch bei der hiesigen Kontrollversammlung) ist es dem Major gelungen, daß so wenige der Erschienenen sich als Mitglieder eines Militärvereins bekamen.

Stendal, 8. April. (Stadtverordnetenversammlung) Eine Säuglingskinderanstalt wird auch hier errichtet werden. Mit dem Molkereibesitzer Schulze (Eichstedt) ist ein entsprechender Vertrag durch die Stadt abgeschlossen worden...

Thale, 8. April. (Heinrich Siedentopf) Die hiesige Arbeiterkassette hat den Verlust eines Mannes zu beklagen, der sich in den langen Jahren seiner hiesigen Tätigkeit allgemeiner Achtung und Sympathie zu erfreuen hatte.

Thale, 8. April. (Gemeindevorstandswahl) Bei den Stichwahlen der zweiten Klasse erhielten Welsche 76, Drege 73, Göde 75, Große 74 Stimmen. Welsche und Göde sind mit 4 Stimmen Majorität gewählt.

Kleine Chronik.

Kattengift als Suppenwürze. Infolge verfehlender Verwendung von Kattengift bei Zubereitung einer Suppe sind in Gmund in einer Familie 8 Personen erkrankt.

Ein Vatermörder. Das Schwurgericht zu Minden hat den 40-jährigen Kaiserarbeiter Franz Schöffhold aus Oberhausen, der seinen alten Vater aus Habacht erschossen, ihm 10 Mark gerührt und ferner gegen den Gutsherrn Maurer in Jettelhof einen Raubmordversuch verübt hatte...

Der Mörder eines Kindes. Vor dem Schwurgericht in Erfurt hatte sich der 26 Jahre alte verheiratete Fährerarbeiter Alwin Heißiger aus Wülfhausen i. Thür. wegen Mordes zu verantworten.

Mutter und Kind in den Tod. Ein schrecklicher Anblick bot sich am Montagabend um 9 Uhr dem Arbeiter Adolf Schönknecht in Berlin, als er, von der Arbeit heimkehrend, seine Wohnung im Hause Alderstraße 20 betrat.

Von einem Hunde zerfleischt. Ein entsetzlicher Vorfall, bei dem ein Kind durch Hundebisse tödlich verletzt wurde, ereignete sich am Dienstagabend in Kaulsdorf bei Berlin.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 85.

Magdeburg, Donnerstag den 9. April 1908.

19. Jahrgang.

Das Blut der Arbeitslosen.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 7. April.

Unter der Anklage, an einer öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen zu haben, bei der mit vereinten Kräften Widerstand gegen Vertreter der Staatsgewalt geleistet und Beamte tödlich angegriffen worden sein sollen, stehen heute sechs Teilnehmer der Demonstrationen der Arbeitslosen, die am 21. Januar in Berlin stattfanden, vor der Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin. Am Vormittag des 21. Januar hatten in Berlin neun Arbeitslosenversammlungen stattgefunden, in denen Forderungen an den Staat und die Kommune zur Beseitigung des Arbeitsmangels aufgestellt worden waren. Nach Schluß dieser Versammlungen kam es insbesondere an der Weidenbammer Brücke und dem Schiffbauerdamm zu Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und den Schutzleuten. Die Arbeitslosen sollen nach Annahme der Anklage einen festgeschlossenen Zug formiert haben in der Absicht, nach dem Reichstag und vor das Schloß zu ziehen, und dem Bemühen der Schutzmannschaft, die Menge auseinanderzutreiben, tätlichen Widerstand entgegengesetzt haben. Aus dem Hause Schiffbauerdamm 26 soll sogar ein Schuß gefallen sein, der einen Schutzmann getroffen habe, ohne allerdings eine Verletzung herbeizuführen. Ein Revolver mit fünf scharfen Patronen soll noch am nächsten Tage in der Nische eines Neubaus versteckt vorgefunden worden sein, der gerade damals dort aufgeführt wurde; es ist der des neuen Operntheaterers. Die Anklage gegen die sechs Angeklagten, gegen die heute verhandelt wird, lautet also auf Anführer, ein Vergehen, auf das Gefängnis nicht unter 6 Monaten und für Rädelsführer Zuchthaus bis zu 10 Jahren fest.

Der Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Blandmeißter, die Anklage vertritt Staatsanwalt Töpfer, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwältin Dr. Hugo Heinemann, Dr. Kurt Rosenfeld und Dr. Herzfeld, des früheren Reichstagsabgeordneten, sowie des Referendars Plang. Beim Eintritt in die Verhandlung muß die Sache eines der Angeklagten namens Göhne abgetrennt werden. Als Zeugen sind Schutzleute, Kriminalschutzleute, Offiziere der Schutzmannschaft, Arbeitslose und der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ Wilcox geladen. Große Heiterkeit erregt es in dem überfüllten Zuschauerraum als ein Zeuge versehentlich auf der Anklagebank Platz genommen hat und beim Zeugenauftritt von dort hervortritt.

Der erste Angeklagte Albrecht gibt zu, an dem Zuge der Arbeitslosen teilgenommen zu haben, er habe aber nicht gewußt, wozum es sich handle. Auf dem Schiffbauerdamm sei der Zug von vorn und hinten von Schutzleuten bedrängt worden. Er habe sich in den Neubau des Operntheaterers geflüchtet und unter einer Wendeltreppe versteckt. Als er nach etwa 5 Minuten wieder herausgekommen sei, sei er verhaftet worden.

Angeklagter Sillge gibt an, daß er an der Versammlung der Arbeitslosen in Kellers Kaffeehaus, Stappentstraße, teilgenommen habe. Sofort nach Schluß der Versammlung seien die Arbeitslosen von den Schutzleuten zu einem Zuge zusammengedrängt worden, der seinen Weg durch die Frankfurter Straße nehmen mußte. Der Angeklagte gibt zu, mit Bewußtsein des Zweckes an dem Zuge teilgenommen zu haben. Der Zug sollte den Weg nach dem Reichstage nehmen. Vors.: Wollten Sie nicht auch vor das Schloß ziehen? — Angekl.: Nein, von einer solchen Absicht war mir nicht das mindeste bekannt. Vors.: Haben Sie gesehen, wer geschossen hat? — Angekl.: Nein. — Vors.: Nam der Schuß aus der Menschenmenge? — Angekl.: Das weiß ich nicht. Ich meine aber, daß ein Polizeispitzel einen blinden Schuß abgegeben hat.

Der dritte Angeklagte Matusek gibt an, er habe wegen Arbeit nachfragen wollen und sei dadurch unter die Menge geraten. Er habe weder gerufen noch mit Steinen geworfen.

Der nächste Angeklagte Piesker war auf einem Neubau am Schiffbauerdamm beschäftigt. Er soll einem Schutzmann mit dem Ruf: „Ich bin nur ein armer Arbeiter, Sie Polizeihund!“ mit einem Spaten gedroht haben. Der Angeklagte bestreitet das.

Der Angeklagte Elsner erklärt, er sei in der Arbeitslosenversammlung bei Kriem gewesen. Auf dem Nachhausewege geriet er in der Königgräber Straße in eine Menschenmenge. Diese wurde von einer großen Zahl Schutzleute umringt, so daß die Menschen weder vorwärts noch rückwärts konnten. Als ihn ein Polizeileutnant am Stragen faßte, rief er: „Was wollen Sie von mir, ich habe ja mit der ganzen Sache nichts zu tun.“ Er sei darauf ge-

seffelt und verhaftet worden. — Vors.: Sie sollen gerufen haben: „Schlagt die Bluthunde tot!“ — Der Angeklagte bestreitet das. Dem nächsten Angeklagten Böhmmer wird vorgeworfen, daß er der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge leistete. Böhmmer erklärt darauf, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte.

Der letzte Angeklagte, Schneidbergelle Engler, soll gerufen haben: „Haut ihn!“ Der Angeklagte bestreitet das. Er habe im Gegenteil gerufen: „Haut sie!“ Damit meinte er, daß die Schutzleute auf die Arbeiter einschlagen sollten. — Vert. Dr. Heinemann beantragt, die Reichstagsabgeordneten Singer und Dr. Frank als Zeugen zu laden. Sie sollen bekunden, daß sie in den Arbeitslosenversammlungen die Teilnehmer aufgefordert haben, sich von allen Straßendemonstrationen fernzubalten. Dasselbe haben auf Aufforderung des sozialdemokratischen Parteivorstandes sämtliche Versammlungsleiter getan. Der Verteidiger beantragt weiter die Ladung von Zeugen, die bekunden sollen, daß Polizeihauptmann Schmidt, der am Schiffbauerdamm den Befehl zum Blankziehen gab, sich an jenem Tage in einem Zustand befunden habe, daß er die Schläge gar nicht übersehen konnte. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung über diese Anträge vor.

Es wird hierauf in die

Zeugenernehmung

eingetreten. Zeuge Polizeimajor Klein kam hinzu, als die Menge bereits zerstreut war. Es war der Befehl gegeben, sämtliche Brücken zu besetzen, da nach Schluß der Arbeitslosenversammlung Massenunruhen stattfinden sollten. Die Schutzleute sollten nur verhindern, daß die Menschenmenge nach den Straßen, insbesondere nach dem Schloß, zog. Es habe durchaus nicht die Absicht bestanden, die Menge in die schmale Straße am Schiffbauerdamm hineinzudrängen. Nach seiner Meinung war es der Menge wohl möglich, zeitwärts auszuweichen, statt dessen haben die Massen nach der Markthalbrücke drängen wollen. Ihm sei nicht bekannt, daß sogenannte Spitzel zur Begleitung des Zuges bestimmt waren, auch nicht, daß der Schuß von einem Polizeienten abgegeben sei.

Zeuge Polizeileutnant Maurer war an der Kronprinzenbrücke mit einigen Beamten postiert. Plötzlich sei ein großer Zug unter Föhlen und Lärmen herbeigekommen. Er forderte die Leute auf, auseinanderzugehen. Obwohl der Aufforderung nicht gefolgt wurde, habe er von der Waffe keinen Gebrauch machen lassen, da sich viel Frauen und Kinder im Zuge befanden. Als jedoch der Baum immer ärger wurde, gab er den Befehl, die Menge bis zum Schiffbauerdamm zurückzudrängen. Die Schutzleute wurden dabei mit Steinen beworfen. Hierbei fiel ein Schuß, der einen berittenen Schutzmann am Halbe streifte. Es wurde der Befehl gegeben, die Straße

mit blauer Waffe zu säubern.

Er hatte zwei berittene Schutzleute, zwölf Fußschutzleute und einen Radfahrer zur Verfügung. Der Radfahrer hatte die Posten von der Markthallebrücke bis zum Reichstage. Auch unter der Menge befanden sich mehrere Radfahrer, die augenscheinlich die Aufgabe hatten, die Menge über polizeiliche Abperrungen usw. zu verhandigen. Vert. Herzfeld: Das ist doch nur eine Vermutung Ihrerseits? — Zeuge: Allerdings. — Vert.: Hat auch die Kriminalpolizei Radfahrer ausgespielt? — Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich hierüber Auskunft erteilen darf. Nach vorwiegiger die Antwort. — Vert.: Ich beantrage, den Polizeipräsidenten zu ersuchen, dem Zeugen die Genehmigung zur Beantwortung der Frage zu erteilen.

Zeuge Polizeileutnant Beschall bekundet: Er hatte an der Markthallebrücke die Aufgabe, die Menge zu zerstreuen. Es ertönten Rufe: „Bluthunde!“, keine Beamten wurden mit Steinen beworfen. Hierauf wurde die Menge mit Gewalt zurückgedrängt. — Vert. Rosenfeld: Ist Ihnen bekannt, daß sich unter der Menge Spitzel befanden? — Zeuge: Es gibt bei der Polizei keine Spitzel (Heiterkeit im Zuschauerraum.)

Zeuge Polizeihauptmann Schmidt: Ich erhielt die Mitteilung, daß die Arbeiter nach Schluß der Versammlungen die Straßen durchziehen würden, um zu demonstrieren. Aus diesem Anlaß wurden die Brücken mit Schutzleuten besetzt. An der Markthallebrücke erschien plötzlich ein 500 Mann starker Zug. Die Leute riefen: „Nieder mit Bismarck!“, „Haut sie!“, „Schlagt die Bluthunde tot!“ Die Menge wurde bis zum Schiffbauerdamm zurückgedrängt. Auf dem dort befindlichen Theaterneubau wurde ebenfalls mit Steinen geworfen. Ich erklärte dem Polier des Hauses, wenn er das Werfen mit Steinen und die Beschimpfung der Schutz-

leute nicht verhindern könne, daß ich den Bau räumen lassen würde. Diese Aufforderung hatte keinen Erfolg. Ich habe keinen Befehl zum Blankziehen gegeben. Einige Schutzleute taten dies allerdings in der Notwehr. Ich selbst eilte einem Schutzmann, der an der Molltebrücke angegriffen wurde, zu Hilfe. Auf dem Bau habe ich nur Leute in Bauarbeiterkleidung gesehen. Mir wurde aber mitgeteilt, daß im Keller viel Gesindel stecke. — Vert. Rosenfeld: Haben Sie das selbst wahrgenommen? — Zeuge: Mir wurde das nur mitgeteilt. — Vert.: Machte diese Mitteilung vielleicht ein Polizeient? — Zeuge: Nein, es war ein Beamter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Einige Schutzleute schildern die Vorgänge in ähnlicher Weise wie die Polizeioffiziere. Die Verteidiger suchen durch eingehende Fragestellung nachzuweisen, daß die Menge von der Polizei in die schmale Straße am Schiffbauerdamm gedrängt wurde, um sie einzukreisen, so daß es ihr nicht möglich war, auseinanderzugehen.

Nach einer kurzen Pause bekundet Schutzmann Dorhoff, daß er beim Eindringen in den Theaterneubau am Schiffbauerdamm niedergefallen sei. Der Angeklagte Piesker, der auf dem Neubau arbeitete, erlosb einen Spaten und versuchte mit dem Worten: „Ich bin nur ein armer Arbeiter, was wollt Ihr von mir, Bluthunde!“ auf ihn einzuschlagen. Durch das Zusammenstoßen des Schutzmanns Wendler wurde er an seinem Vorhaben gehindert. — Angeklagte Piesker bestreitet das entschieden. Zeuge Schutzmann Detkara: Am Schiffbauerdamm rief die Menge „Bluthunde“, die Schutzleute wurden mit Flatschen und Steinen beworfen, er selbst erhielt einen Steinwurf an die Brust. Die Steine kamen insbesondere aus dem Neubau geflogen. Den Schutzleuten wurde befohlen, in den Neubau einzudringen und hier bedrohte der Angekl. Piesker den Schutzmann Dorhoff mit dem Spaten.

Zeuge Schutzmann Grassow war an der Kronprinzenbrücke postiert. Plötzlich kam ein großer Trupp Arbeiter, unter denen sich viele Schulkinder und Frauen befanden. Einige Jungen von 13 bis 15 Jahren hatten rote Lappen auf ihre Stöße gebunden und hielten sie in die Höhe. Voran ging ein Mann, der durch Heben der Hände die Menge dirigierte. Er rief den Leuten zu: „Wenn wir hier nicht durchkommen, müssen wir es anderswo versuchen.“ Die Menge wurde nach dem Schiffbauerdamm zurückgedrängt, die Schutzleute wurden dabei mit Steinen beworfen und beschimpft. Plötzlich habe er einen Schuß erhalten. Die Kugel durchlöcherete den Mantel und blieb stecken. Eine Verletzung habe er nicht erlitten. Die Kugel habe er auf dem Polizeipräsidium eingeliefert. — Vors.: Nam der Schuß aus dem Neubau? — Zeuge: Nein, von der Straße her. — Vors.: Wissen Sie, wer geschossen hat? — Zeuge: Nein.

Zeuge Kaufmann Schulz wohnt neben dem Theaterneubau am Schiffbauerdamm. Er hat den Kravall vom Fenster seiner Wohnung aus gesehen. Nach seiner Meinung hätten die Leute sich wohl zerstreuen können, wenn sie gewollt hätten. — Vert. Rosenfeld: Es standen doch aber vorn und hinten Schutzleute mit gezogenem Säbel. — Zeuge: Jawohl. Der Zeuge bekundet weiter, er habe gesehen, wie die Schutzleute mit Steinen beworfen und geschßt, daß sie „Bluthunde“ beschimpft wurden. Auch einen Schuß habe er gehört. Er könne aber nicht sagen, wer geschossen habe. — Vert. Herzfeld: Haben Sie sich nicht zu einem Schneidermeister Schulz am 21. Januar in anderer Weise geäußert? — Zeuge: Ich wurde heute von einem mir bis dahin gänzlich unbekanntem Schneidermeister Schulz auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes angesprochen und gefragt, ob ich zur Polizei halte. Ich kann aber den Nachweis führen, daß ich am 21. Januar erst um 6 1/2 Uhr abends ausging.

Der nächste Zeuge, Schneidermeister Schulz, bekundet unter Auslegung der Verteidigung: Die Schutzleute schlugen am 21. Januar schon an der Markthallebrücke auf die Menge mit blanken Säbel ein. Die Leute wurden mit geschwungenen Säbeln auf den Schiffbauerdamm zurückgedrängt. Er habe allerdings auch gesehen, wie aus der Menge heraus mit Steinen auf die Schutzleute geworfen wurde. Plötzlich habe er einen Schuß gehört und gesehen, wie eine Kugel gegen einen berittenen Schutzmann geflogen sei. Die Art des Schusses sei ihm aber sehr merkwürdig vorgekommen. Der Zeuge bleibt mit großer Entschiedenheit dabei, daß er am 21. Januar mit dem Kaufmann Schulz über die Kravalle gesprochen habe. Schulz habe sich dahin geäußert, daß es eine Gemeinheit sei, wie die Schutzleute auf die Menge eingegangen haben. Er sei erstaunt gewesen, daß der Zeuge Schulz heute im Gerichtsgebäude so außerordentlich freundlich mit den Schutzleuten gesprochen habe. Aus diesem Grunde habe er ihn gefragt, ob er denn jetzt zur Polizei halte. — Kauf-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Topf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(14. Fortsetzung.)

Da halte Meusel eine gute Idee: wozu war denn Bische da?! Und er machte sich am andern Tage schon frühzeitig mit Froh auf den Weg. Er fand die Mademoiselle daheim. Sie übte gerade Klavier.

„Grüß Di Gott, Bishibischer!“ rief er laut und fröhlich, indem er die Tür aufstieß; „schau, was ich Dir mitbring! Das Gunderl gehört Dein.“

Das Mademoisellen stand am Klavier und blickte mit verlorenem Lächeln dem prachtvollen Tiere nach, das, losgelassen, sofort in allen Ecken herumzustöbern begann. „C'est pour moi, cette bete enorme?“ (Das soll ich haben, das fürchterlich große Vieh?) stammelte es ratlos.

Und er lachte gutmütig: „Ja, gell da schaugst? Ich hab mich rein vergast in dos Tier. Aber wir passen nicht zusammen. Es ist kein Stül in der Zusammenstellung. Es paßt nur zu einer schlanken, blaffen Dame in wallenden Gewändern — und darum hab ich mir gedacht: schenkt ihn deinem Bishibischer. Froh heißt er — da schau her, Froh, das ist jetzt dei Fraule. Ei, ei, ei, Du Lieb's Fraule!“ Und er nahm das schwächliche Sigürchen in seine Arme und drückte den dunkeln Kopf gegen seine Schulter.

Da wedelte Froh lebenswürdig, und ehe die kleine Dame sich dessen versah, hatte er ihr die Vorderpfoten auf die Schultern gelegt und sie kühl übers ganze Gesicht geleckt.

Drollig erschrocken, aber ohne aufzutreten, wehrte sie den Zudringlichen ab, während Franz Kaver eine laute Lache anschlug. „Bravo, bravissimo!“ rief er ausgelassen, „ich wußt es ja: Ihr seid wie für einander geschaffen.“

Bische rieb sich eifrig das Gesicht mit dem Handtuch ab, dann schaute sie zwischen dem Hund und dem Manne hin und her und sagte endlich ganz verzagt: „Err ist sehr schön, ich danke Dir sehr für den Geschenk — aber was

soll ich mit die große Hund in die kleine Zimmer? Er würde mir alles kaputt machen und er würde weinen, wenn ich Klavier spiele.“

Franz Kaver krante sich hinter dem Ohr: „Ja ja, das kann leicht sein. Anfanglich wenigstens. Aber ich sollt meinen, er tät's gewöhnen — das Klavier spielen auch. Weißt was, Bische, ich sag Dir was: Du mußt herans aus dem elenden Loch hier. Ich miete Dir eine hübsche Wohnung, Parterre mit einem großen Garten daran, daß der Hund recht schön umeinander springen kann. Und Möbel laß ich Dir neinstellen, die sollen Dein g'hören. Und nachher komm ich Euch zwei besuchen, 's große Gunderl und 's kleine Gunderl. Is recht?“

Sie fiel ihm wortlos um den Hals, und er huckte sie vergnügt eine Weile herum. Dann schaute er auf die Uhr und wollte Abschied nehmen, denn er hatte gar so viel zu tun jetzt.

Sie hielt ihn ängstlich fest — und dann magte sie es endlich auszusprechen, was ihr am Herzen lag: „Du biste so gut.“ jagte sie zärtlich und streichelte ihm die Waden, „ich werde mich so freuen zu die schöne Wohnung und die Garten und die Möbel und die Hund. Werden wir zwei Zimmer haben? — Drei! — O, drei und ein Stück, daß ich kann lernen das Kochen, was Du gern isst, und dann wirst Du kommen, bei uns zu wohnen, n'est-ce pas? (nicht wahr?) Zimmer zu wohnen wirst Du kommen bei die große und die kleine Gunderl.“

„Wohnen, immer wohnen bei Euch?“ Er wehrte sie ein bißchen nervös ab. „Mußt denn immer wieder davon anfangen, Bishibischer! Ich hab Dir doch g'sagt, daß ich für alle Tag und alle Nacht keine Weibskent um mich leiden kann. Ihr feids da zum Schönsein. Aber keine ist schön, wenn man's immer um sich hat. Mir graust vor der ehelichen Gemeinschaft. Der Montag ist so brutal — besonders für auch Weiber. Das hab ich Dir doch schon tausendmal g'sagt. Also geh, laß mich aus dau. — Schau, wie Du wieder herumstampft. Warum hast denn nie Schönes kauft von dem Geld neulich?“

„Nai paye mes dettes.“ (Ich hab' meine Schulden bezahlt) sagte sie ängstlich abgewandt.

„Ach geh! Schau, Madel,“ brauste Franz Kaver unwildig auf, „mit Dir ist aber scho wirklich gar nig anzufangen. Gerad erst recht mußt Dich jetzt schön machen. Ich bitt mir's aus, daß Du bißel mehr auf Dich gibst. Da, hier ist noch a Geld, wenn des vorige net auslangt. — So, jetzt sei g'scheit, juch Dir eine recht schöne Gartenwohnung, daß der Froh sei Freud' hat. Was kost', gahl ich, Also pfüt Di Gott, auf Wiedersehn, Bishibischer! Laß Di auch amal bei mir sehen — aber schön neu hergerichtet, das liit ich mir aus! Und gib sei Obacht, daß der Hund net dr'chbrennt. Servus!“ Er riß ihre kalte kleine Hand rasch an seine Lippen und dann war er eins, zwei, drei draußen und die Treppe hinunter. —

Er hatte es so eilig, weil ihn der Schneider zur Anprobe beieilt hatte. Für den Bal paree am Mittwoch mußte er doch einen tadellosen Frackanzug haben, darum war gestern sein erster Gang zu einem wohlrenommierten Maitre Liseur gewesen, dessen ganzes Atelier er durch das Versprechen eines fürstlichen Extradoceurs in fieberhafte Tätigkeit gesetzt hatte, denn der Anzug sollte binnen drei Tagen fertig sein.

Auch sonst beschäftigte er sich von Montag bis Mittwoch fast ausschließlich mit seinem äußeren Menschen, indem er in den ersten Geschäften Stiefel, Wäsche, Kravatten, Gardinshube, alles vom Neusten und Feinsten, einkauffe. Außerdem besuchte er täglich das Dampfbad und tat noch dazu Schwimmen und Ganteln ein übriges, um sich bis zum Mittwoch sein faules Fett und seinen krummen Buckel abzugewöhnen. Das alles tat derselbe Franz Kaver, der seiner Lebtag, obwohl er von guter Familie und Schick und Sauberkeit von Kindesbeinen an gewöhnt, von äußerlicher Eitelkeit gänzlich frei war und sich seit seiner Studentenzeit sogar mehr als recht in seiner Kleidung und Haltung vernachlässigt hatte. Es war ihm auch plötzlich die Gesellschaft seines Stammisches im Cafe zu schlecht, und den Walzer Theo würdigte er höchstens bei den Wahlzeiten seiner Gesellschaft. Ei ja, — was nich! die Liebe tut!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

mann Schulz bestreitet wiederholt mit Entschiedenheit, jemals vorher mit dem Schneidermeister Schulz gesprochen zu haben.

Hierauf wird Schriftsteller E. Wilcox, Korrespondent des Londoner Daily Telegraph, als Zeuge aufgerufen.

Der nächste Zeuge, Schriftsteller Warwar, hörte an der Kronprinzenbräute die Ausrufe: „Hoch das Wahlrecht!“

Die Zeugen Arbeiter Groß und Bauführer Heinrich haben den Revolver am nächsten Tage in einer Ritze des Neubaus gefunden.

Schützmann Barrella, als Sachverständiger vernommen, behauptet, daß er den von der Waffe stammenden Revolver untersucht habe.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Sachverständige: Die Möglichkeit, daß die Kugel, obwohl sie aus großer Nähe abgegeben sei, nur eine solche geringe Wirkung hatte, ist nicht ausgeschlossen.

Nach sehr eingehender Beratung verliedert der Vorsitzende, daß der Gerichtshof alle Anträge als überflüssig abgelehnt habe.

Vermischte Nachrichten.

Ein brasilianisches Mittel gegen die Damenhitze im Theater. Am Chatelet-Theater in Paris spielte sich dieser Tage eine Szene ab, die wie ein Stück Theater im Theater anmutete.

Auch ein Sieg der „Saubengel“. Inknüpfend an den jüngst beendeten Streit der Reichstags-Journalisten erzählt eine englische Zeitschrift von einem ähnlichen Kampfe zwischen Parlament und Presse.

Ein Kampf zwischen Störchen und Katzen. In einem Vorort von Hannover befindet sich auf einem Bauernhaus seit etwa 5 Jahren ein Störchen.

hat Tag und Nacht das Nest nicht wieder verlassen. Die Kasse bügte bei der Kauferei ein Auge ein.

Patronismus zum Aubeischen. Der „Kunstwart“ macht auf folgendes Inserat aufmerksam: Appetitlich wirken bei allen Festlichkeiten die von mir als Spezialität geführten Schinken mit Photographien.

Folgt noch der Name einer Firma in Leipzig-Gohlis und die Abbildung eines illustrierten Schweinefleischs: auf der Schwarte prangt ein Kopfbild Kaiser Wilhelms II.

Magdeburg, 7. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Magdeburg, 7. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 276 Rinder, 464 Kälber, 51 Schafvieh usw., 1855 Schweine.

Table with 4 columns: Location, Date, Price (+), Price (-). Includes sections for Wasserstände, Anfrucht und Saale, and Gibe.

Newyorker Streiflichter.

Das Spiel ist eines der beiden amerikanischen Nationalitäten. Das andre ist der „Ganz“, die Scheinheiligkeit, die zwar für etwas Besseres gelten zu wollen, als man ist.

Was das Spiel anbelangt, so wird niemand bestreiten, daß dieser Fehler im amerikanischen Charakter alle anderen in den Schatten stellt.

Und dabei existieren die prächtigsten Geleise gegen jedes Spiel um Geld oder Selbstwert, die nicht nur den gemeinsten Spieler und Subordinierten treffen sollen, sondern die sogar auf den Mann angewandt werden können, der sich selbst als einen Spieler ansieht.

naturlich kein Ziel setzen, denn solange der Kennsport noch im Süden oder Süden eine Pflanzstätte findet, wird es in Newyork Grundende von Wettbüden „Pookrooms“ und „Handbuch-Männer“ geben.

Und die Polizei? Nun, ihr lassen die jenseigen Geleise vorzüglich in den Stram. Nur sie ermöglichen es den Inspektoren und Wardenen, sich solche Häuser zu errichten und wie Grand-Steuer zu leben.

Neuzeit der Spielerquartiere bietet auch das Galvokelwesen der Polizei eine reiche Einnahmequelle. In ihrem Umfang und ihrer vielfältigen Entwicklung wird die Neuzeit der Spielerquartiere ein anderer Stadt der Welt erreicht.

Häuser und sehr wenige von den unabhängigen Selbstverwaltern können existieren, ohne der Polizei in gewissen Zwischenräumen ihren Tribut zu entrichten.

Und das alles wird nur möglich gemacht durch die geradezu unheimliche Gehegehung. Danach kann jede Person, die in einem „disorderly house“ gefunden wird, Männer sowohl wie Frauen, ins Korrekzionshaus geschickt werden.

Eine Kontrolle im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege gibt es nicht, denn das Geleis erkennen ja dem „jostalen Kaiser“, wie es hier genannt wird, keine Existenzberechtigung zu.

Nicht bezeichnend für die amerikanische Denkweise ist es, daß nur eine oder zwei Zeitungen dieses Thema überhaupt zu besprechen wagen, und auch sie nur in ängstlich zurückhaltender Weise.

Fröhliche Ostern

mit Festtagsbraten und Kuchen kann trotz der hohen Butter-Preise jede Familie feiern, wenn zur Herstellung der Speisen

Siegerin -Margarine, die von Naturbutter nicht zu unterscheiden ist oder 4009

Mohra -Margarine, der beste

Butter -Ersatz der Gegenwart genommen wird.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld.

Heinr. Schütze, Uhrmachermeister
M.-Buckau **Coquistraße 19**
Streng reelle Bezugsquelle für Uhren und Goldwaren



Grösste Auswahl mod. Zimmeruhren
Herren- und Damenuhren

— mit eigner Schutzmarke „Ideal“ —
von ganz hervorragender Güte und
Dauerhaftigkeit (prämiert mit der
Goldenen Medaille Magdeburg 1904).



Besonders billige Herren- und
Damenuhren für Konfirmanden

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

4157

Kein Kaufzwang.

Großes Lager in Brillen, Klemmern, Thermometern usw.

Wilhelm Coors Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Str. 116.

Größte Auswahl
Billigste Preise

Schuhwaren-Lager

Eleganteste Formen ::
Dauerhafteste Fabrikate

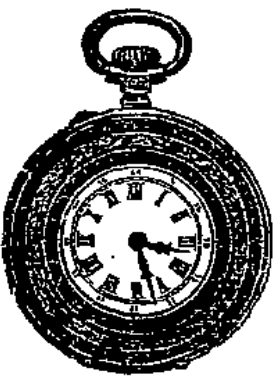
Ein Posten Herren-Schaftstiefel wegen Ueberfüllung des Lagers à Paar 7.50

216

Konfirmations-

Geschenke

empfehle ich 4472



Uhren, Ketten
Ringe, Ohringe
Broschen, Anhänger
Armbänder, Kolliers
Unübertroffene billige Preise!

Serner offeriere

Einem sehr vorzuziehenden Gelegenheitsposten

Zimmer-Uhren

beste Werke, modernste Gehäuse, bedeut. unter Preis.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, I
vom Leihhaus völlig
getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis

Brieftaschen, Schreibunterlagen

zu herabgesetzten Preisen

Buchh. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Burg. Wohn.-Veränderung. Burg.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Grünstraße 1b 4629
H. Dürrwald, Kleiderm.

Nicht mehr im Ring.

Tapetenfabrik Magdeburg

4561 G. m. b. H. Inhaber: Otto Kempfe
empfehlen ihre neuesten geschmackvollen

Tapeten, Borten und Frieze
zu bekannt billigsten Preisen.

Breiteweg 256, Ecke Molltestraße, Fernsprecher 4356
Kaiser-Wilhelm-Platz 9, Haltest. d. Straßenb., Fernspr. 3561
Fabrik Rogauer Straße 43/54, Haltestelle der Straßenbahn
Siendaler Straße, Fernsprecher 1642.

Größere und kleinere Reste zu Ausnahmepreisen.



Selma Typky

Schmidtstraße 47

Große Auswahl in

Damen- und Kinderhüten

äußerst geschmackvoll bei billigsten
Preisen 4496

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Modernisieren schnell und preiswert!

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen. 4445

Zur Konfirmation



empfehle
Uhren u. Goldwaren
sehr preiswert.

Goldene Damen-Uhren von 17 an.

Knaben-Uhren von 4.50 an.

Silberne Armbänder von 1.50 an.

Reparaturen 3917

werden sauber und preiswert gemacht.

Alfred Scholz

Magdeburg-Neustadt Inh. Wwe. Scholz. Lübecker Str. 22.

Eine Werkstätte circa 24 Meter
groß, sofort zu
vermieten **Gudestr. 31.** 153



Große Partie
gebrauchter Herren-
und Damenfahräder
mit tadellosen
Pneumatik, soweit
Sortat reicht, von
30.00 an.

Pneumatik

fehlerfreie Ware.

Lautschke . . . 5.00 Mk.

Luffschlauch . . . 3.00 Mk.

Hierauf nehme ich in Zah-
lung: alle ausgebrauchte Lauf-
schlauch mit 1.00 Mk., alten
ausgebrauchten Luffschlauch mit
50 Pf. 4471

A. Rose, Magdeburg

Breiteweg 264.

Stell-Rahmenmaschinen

Parade-Fahrräder

Sanfter-Fahrräder

Butter!

Die Preise meiner rühmlichst bekannten Marken sind
jetzt folgende:

Allerfeinste Molkereibutter

Spezialmarke „M. B.“ Pfd. Mk. 1.35

„A. G.“ Pfd. Mk. 1.33

fette Koch-, Brat- u. Backbutter . Pfd. Mk. 1.30

und 5 Prozent Rabatt.

A. H. Völker Butter-Handlungen

Fernsprecher 1406

Jacobstraße 5 Jacobstraße 21 Jacobstraße 26

Grünearmstraße 9-10 und Breiteweg 252.

Für Wilhelmstadt:
Butter-Handlung „Alpenrose“, Annastraße Nr. 22.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Gegründet 1883. reelle Arbeit, empfiehlt Gegründet 1883.

C. Dittmar Tischler-
meister Tischlerkrugstr. 26.

Zu Palmarum

empfehle sämtliche

blühende Topfpflanzen u. Sträuße

in großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Paul Staeglich, M.-Buckau

Auf
Kredit!

Auf

Auf
Kredit!

Teilzahlung!

offeriere:

Möbel, Betten, Polsterwaren

Kinder- und Sportwagen.

Serner:

Herren- und Knaben-Garderobe

schwarze und farbige Kleiderstoffe

sowie

sämtliche Manufakturwaren.

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I.

Ecke Venedische Str. Ecke Venedische Str.



Das ist noch
keine Mühe
die kriegt da
nicht kaputt,
die ist von
Friedel Finke!

D. R. W. Z. 57726

Ehrenfried Finke

Magdeburg, 125 Breiteweg 126

Groß-Ottersleben, Große Schulstraße 2

Arbeitskleidung für jeden Beruf!

Lederhose „Eisfest“
in allen Farben, anerkannt beste
und bewährteste Qualität 4.50

Lederhose „Extra“
vorzüglich im Tragen 4.00

Lederhose „Prima“
außergewöhnlich gut und billig 3.75

Lederhosen in verschiedenen
Preislagen 1.75 3.00 2.50

Manchesterhosen
8.00 6.00 5.00 4.00

Drellhosen 2.50 1.75

Arbeits-Jacketts und -Westen
in jeder Preislage.

Arbeits-Blusen
für Hausdiener und Kutscher 1.00
1.75 1.50 1.30

Arbeits-Blusen für Maurer 1.90
2.80 2.60 2.40 2.20

Arbeits-Blusen für Fleischer 2.20
2.80 2.60 2.40

Arbeits-Schürzen 60 Pf.
1.00 75

Malerkittel
bewährte Qualitäten 3.00

Setzer- und Mechanikerkittel in bekannter
Preislagen 1.95

Spezialität
Echt blaue
Monteur-Anzüge
6.50 4.75 4.25 3.65
3.30 2.90 2.50

Ferner empfehle ich
Koch- und Konditor-Jacken
Keilner- und Friseur-Jacketts
Koch-, Konditor-, Fleischer-
-Schürzen und Mützen
außerdem
Unterzeuge, Jagdwesten
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
Rucksäcke, Hosenträger.

Vorstehend offerierte Qualitäten sind auch in allen kleineren Grössen für Lehrlinge zu entsprechend billigen Preisen am Lager. Für besonders korpulente und auch schlanke Herren Lagervorrat ev. Anfertigung nach Mass unter kulantem Bedingungen.

Lehrlings-Kleidung für jeden Beruf passend

10%

Rabatt in bar auf fast alle Waren.

Rabatt

4552

wird in bar vor Pfingsten und Weihnachten ausbezahlt
Außerdem gebe jederzeit für 10 Mk. in Marken 1 Mk. in Waren

Carl Steffen

Kolonialwaren und Kaffeerösterei
Halberstädter Strasse 42

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren
werden gut und preiswert aus-
geführt bei 4559

H. Herrfurth, Uhr-
Magdeburg, Breiteweg 7/8.

Paul Günther
48 Halberstädter Straße 48.

Gesangbücher
Gratulationskarten
Praktische Konfirmations-
geschenke
Sämtl. Schulartikel. 4651

Billigte, selbstgestrickte
Strümpfe erhält
man
bei F. March, Breiteweg 93, I.

Unschön

ist jeder Teint mit Hautunreinigkeiten
u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Fin-
nen, Blätchen, Hautröte, Gesichtss-
pudeln etc. Alles dies beseitigt die echte
Stiefenpferd- 4506

Seerchwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stiefenpferd
à St. 50 Pf. in Magdeburg:
H. Jenzsch, Alter Markt 28.
Hannenberg u. Co., Wilhelmstr. 19.
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.
Sudenburg: Hugo Starloff.
Gr.-Ottersleben: Hugo Starloff.

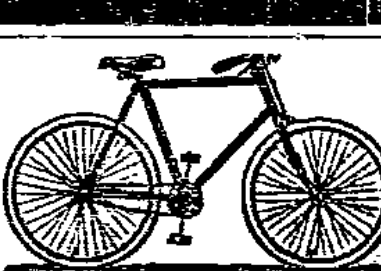


Jennpr. 331.
Größtes Lager
in
Möbel-
und 4650
Dekorationsstoffen
Matratzenbrenne - Gardinen
Teppiche
Gardinenstangen in Messing,
Rahmtonn, Eiche, Birke
Markisenleinen reichte Aus-
wahl - zur
größten Marke ohne Recht
Polstermaterial
Polstergestell-Fabrik
- ca. 700 Lager -

O. E. Müller
Spezialgeschäft für Polster-
und Dekorations-Artikel
Schiffstr. 18 000 1. Aug.
Magdeburg, Georgenstraße 6
- Ecke Kaiserstraße -

Wer wirklich reelle, gute und moderne
Gardinen - Teppiche
- Sofaplüsch - Portieren -
Chaiselongue- und Tischdecken
Tüll-, Erbstill-, und Spachtel-Bettdecken
: Steppdecken, Bettdecken, Reisedecken :
bei größter Auswahl gut und billig kaufen
will, der komme nach dem
Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger
Nr. 8 Große Marktstr. Nr. 8

Für Wetter-Pelerinen
imprägnierte Stoffe sehr billig.
Für Schul-Anzüge
marineblaue und graue Cheviots,
große Posten Reste Buckskins,
Manchester und Zwirnstoffe :
- bei größter Auswahl sehr billig. -
A. Karger
4674 Gelegenheitskauf-Geschäft
Nr. 8 Große Marktstr. Nr. 8



Fahrrad-Reparaturen
Neu-Vernickelung und -Emaillierung
Einbauen v. Freilaufbremsnaben usw.
unter billigster Berechnung und sachgemässer Ausführung.
C. Kamolz, Neustädter Straße 45.
Fernsprecher 4981.

Zöpfe! sowie jede
Haararbeit
a. v. ausge-
tämmt
Haar erhalten Sie am billigsten
zu Fabrikpreisen wegen Erparung
der Sadenniete in der Zöpfe-Fabrik
Karl Dieckmann
Georgenstr. 3, 2 Tr., kein Laden
Kulante Zahlungsbedingungen.

Louis Behne

Zur **Konfirmation** empfehle:

Hochelegante Neuheiten in Gold-, Silber- und Phantasieschmuck

Nr. 998. Echt Gold mit
Siamsteinen Mk. 4.50.

Nr. 475.
Echt Silber mit Steinen
Mk. 0.95. Nr. 800. Echt matt Gold
mit Edelsteinen Mk. 5.-.

Nr. 500.
Silber-Doppel
Pearl Mk. 2.50.

Nr. 653.
Echt Silber, modernes
Kollier Mk. 3.-

Nr. 472.
Echt Silber mit Steinen und
farbiger Emaille Mk. 3.00.

Nr. 670
Echt Silber mit Schieber
Mk. 3.50.

Damentäschchen, Brietaschen, Schreibmappen, Bilder
Gesangbücher, Gratulationskarten, Osternippes
Grosse Auswahl in Patengeschenken

4461

Gratulationskarten empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Anerkannt billige Preise

für sämtliche Artikel.

Ich empfehle sehr große Posten

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Konfirmanten-Anzüge

Gehrock-Anzüge

Phantasie-Westen

Frühjahrs-Paletots und -Ulster

Wetter-Pelerinen

Herren-Stoffhosen

Sackets für Konfirmantinnen

Einca großen Posten

Gardinen

weich und creme unter Preis.
moderne Muster

Bettbezüge, Damenhemden

Regenschirme unter regulärem Preis.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, 1 Tr.

Sein Ladengeschäft völlig
getrennter Eingang: Apfelstraße, erste Tür.

Wild im Jagd.

Nürlich nachts passierte ein italienischer Arbeiterzug, auf der Fahrt nach der Schweiz begriffen, die Station Bogen. In diesem Zug eine Arbeiterfrau mit ihren drei kleinen Kindern in diesem Zug eingestiegen, um zu ihrem in der Schweiz in Diensten stehenden Manne zu reisen. Die ahnungslose Frau betete ihr jüngstes circa zwanzig Monate altes Kind auf einen Sack, in welchem sie ihre Kleidungsstücke verwahrt hatte, hart zur linksseitigen Coupee. Die Mutter hatte ebenfalls der Schlaf übermann und schlummerte ein. Doch welches Entsetzen erfaschte die Frau, als sie in der Station Bogen vor frost erwichte, die Coupeeöffnung offen fand und ihr Kind nebst dem im Sack verwahrten Effekten vermisste. Die Frau erstarrte von dem Vorfall bei dem Stationschef in Abgang die Anzeige, welcher sofort die Station Bogen abfuhr. Ein Postenführer der Gendarmeriestation begab sich sofort per Rad nach Barzdorf, um mit dem dortigen Wächterposten und drei Bahnbefehlshabern bei Laternenschein die Strecke gegen Abgang abzusuchen. Bei Kilometer 192 außerhalb Blumau, in einer circa drei Meter vom Bahnkörper abfallenden Bschung fanden die Männer das vermisste Kind auf dem mitgerollten Sack liegend und nur mit einer unbedeutenden Wund oberhalb der linken Schläfe, im schlafenden Zustand vor. Nur ungefähr

dreißig Zentimeter von der Bruststelle löst das rauchende Wasser des Eisfads. —

Ein Hochbahnunglück.

Auf der Chicagoer Hochbahn ist ein Wagen mit fünfzig Personen vom Gerüst gestürzt. Dreißig Personen sind verletzt, getötet wurde niemand. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 11. April, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus; Bezirk Cracau-Kreiser bei Schwente; Bezirk Diesdorf bei Silberbrandt; Bezirk Fernerleben bei Stiller; Bezirk Magdeburg bei Büchteleid; Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“; Bezirk Rothensee beim Gastwirt Herrmann; Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“. Am Montag den 13. April, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Sudenburg in der „Herbst Bierhalle“. Siehe Inserat morgen. Die Verwaltung.

Groß-Ottersleben, Bennedeker. Am Freitag den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins bei Strampf. 48

Bettlerklub trifft auf. Baden. Sonntag den 11. April, Versammlung bei Spengler, Marienstraße. 40

Cracau-Kreiser, Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. April Monatsversammlung bei F. Schwente. 41

Fernerleben, Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Am Donnerstag den 9. April Versammlung bei Stiller. 39

Klein-Ottersleben, Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schütze. 44

Bennedeker, Freie Turner. Versammlung am Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr. 746

Burg, Gewerkschaftskartell. Die Sitzung findet am Freitag den 10. April statt. 746

Burg, Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Hohenzollernpark“. 42

Halberstadt, Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 9. d. M. Versammlung bei Max Vollmann. 42

Halberstadt, Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Mittwoch den 8. d. M. Versammlung bei Max Vollmann. 34

An dieser Stelle finden Sie meine **Borungsofferten** Morgen Spezialofferte in Äpfeln und Zitronen.

Nr. 100 Buckkau 100 Nr.
Schönebecker Straße

Sonder-Angebot

Gültig von Donnerstag den 9. bis Mittwoch den 15. April.

Altmärker Trinkeier	1 Mandel Altmärker Trinkeier garantiert 900 Gramm schwer	1.00
Landeier	1 Mandel großfortierte Landeier garantiert 825 Gramm schwer	95 Pf.
Landeier	1 Mandel große, volle Landeier garantiert 775 Gramm schwer	90 Pf.
Landeier	1 Mandel frische volle Landeier garantiert 700 Gramm schwer	85 Pf.

Es kostet Ihnen also 1 Pfund Eier, gleichviel welche Sorte Sie wählen, ca. 55 Pfennig mit 5 Prozent Rabattmarken. —

Frische, volle Land-Eier

Extra große **Sol-Eier** sind 7 Pf. Mandel hart oder weich **1.00**

Bunte Ostereier große volle Qualitätsware sind 6 Pf. Mandel **85** Pf. Bitte frühzeitig bestellen.

Auf sämtliche Preise 5 Prozent Rabattsparmarken!

Frieda Liebenow

Schönebecker Str. 100 Buckkau Schönebecker Str. 100.
Sämtliche Artikel zum Backen in vorzüglicher Qualität. 4665

Schönebeck. Geschäfts-Übernahme.
Teile dem geehrten Publikum von Schönebeck und Umgegend ergebend mit, daß ich hier selbst, Friedrichstr. 50, das frühere **Restaurant Franke** übernommen habe. Für fein gepflegte Biere und vorzügliche Küche sorgend, bitte ich das geehrte Publikum von Schönebeck und Umgegend mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Die aufmerksamste Bedienung zusichernd, zeichne ich ergebenst
Wilhelm Gankow
Mitglied des freien Gastwirt-Verbandes. Früherer Besitzer der „Frohler Badeanstalt“.

Wernigerode. Generalversammlung
der Ortskrankenkasse für Zigarrenarbeiter zu Wernigerode, Nöschendorode u. Gafferode
am Dienstag den 14. April, abends 8 Uhr,
im alten Schäferhause. Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Besprechung der §§ 12, 13 und 14.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand. 4672

Zentralverband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Magdeburg.
Bureau: St. Mühlstr. 3, III. Fernsprecher 1263.
Dienstag den 14. April 1908, abends 6 1/2 Uhr im Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstr. 1c
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht, Bericht der Kartellbelegierten.
2. Ratgeber.
3. Wahl eines Gauvorstandsmitgliedes.
4. Verschiedenes.
Kollegen! Wir erwarten, daß bei der Wichtigkeit der Versammlung alle Kollegen erscheinen.
Der Zweigvereinsvorstand. 4669

Bringe meine Schuhwaren-Repazaturwerkstatt in empf. Einver. Pfl. K. K. A. Neust. Hafenstr. 7.
Gebr. H. Gosa u. Blüchsoja sabelhaft billig E. Plow, Moldenstr. 34, I.
Frühkartoffeln Ia. Saat, vier beste Sorten. — Nicht ovale blaue, Perle u. Erfurt, Schneeflocke, Kaiserkrone Pfd. 10 J. 10 Pfd. 75—90 J. 3tr. 6 u. 7 J. Lübeck, Samenhdg., Vittoriastr. 5

Aschersleben.
Dienstag den 14. April, abends 6 Uhr,
Generalversammlung
der Ortskrankenkasse der Maurer zu Aschersleben im Wilke'schen Lokale.
Tagesordnung:
1. Wahl und Anstellung eines Kassenführers. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand. 4301

Walhalla-Theater
Das großartige April-Programm! Nur erstklass. Spezialitäten. Um 9 Uhr: 4454
Walter Bährmann
Glänzender Erfolg!
Kleine Preise.

Kaiser-Panorama
Breitew. 1341. (Ecke Dreieckstr.)
Woche vom 5. bis 11. April:
Reise des Afrikaforschers Fric zu den Indianern Südamerikas.
Eine interessante Wandlung im Paradies von Spanien usw.

Kaiser-Theater
15 Kaiserstr. 15
Aufsehenerregend: Bis Sonntag abend täglich: Internationaler Ringkampf 1908.

Gratulationskarten
zur Konfirmation, Kommunion und Jugendweihe sowie zu allen Gelegenheiten. **Schulhornister** sowie sämtliche Schulartikel empfiehlt
Wilhelm Klees sen., Buckkau, Martinstr. 8.

Excelsior-Fahrräder
Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität und Ausattung; durch meine großen Abschlässe spottbillige Preise. Mantel Mf. 3.50, Luftschläuche Mf. 2.50. Günstige Bedingungen, keine Anzahlungen, keine monatliche Abzahlung.
Albert Brennecke
Magdeburg-S., Ecke Westendstraße
Fernsprecher 4944.
Generalvertreter der Excelsior-Fahrräderwerke J.-S., Brandenburg.
Meine Filiale Fernerleben eröffnet am 2. April. 4351

Unentbehrlich im Haushalt
ist **Dr. Thompson's SEIFENPULVER**
1/2 Pkg. 15 Pfg.

Ein zweitüriger **Kleiderschrank**
bl. oder rot, 25 Mf., 1 Vertiko, dito 28 Mf., 1 elegantes fast neues Blüschsofa 55 Mf., 1 Sofatisch 10 Mf., Stühle 3 Mf., sauber gearbeitete Blüschgarnitur 125 Mf., 1 großartiger Trumeau mit geschliffenem Glas und Stufe, 40 Mf., 1 wenig gebrauchter birkl. Vertiko und Kleiderschrank spottbillig sowie 1 Schreibisch 40 Mf. und 1 großes Bild 20 Mf., außerdem 1 gebrauchte Blüschgarnitur 50 Mf. und 1 gebrauchtes Blüschsofa 35 Mf. zu verkaufen.
Lorenz, Peterstraße Nr. 17.

Zöpfe
aus ausgef. Haaren sowie alle Haararbeiten fertig sauber und billig
Merker, Friseur, Augustastr. 7, S.I.

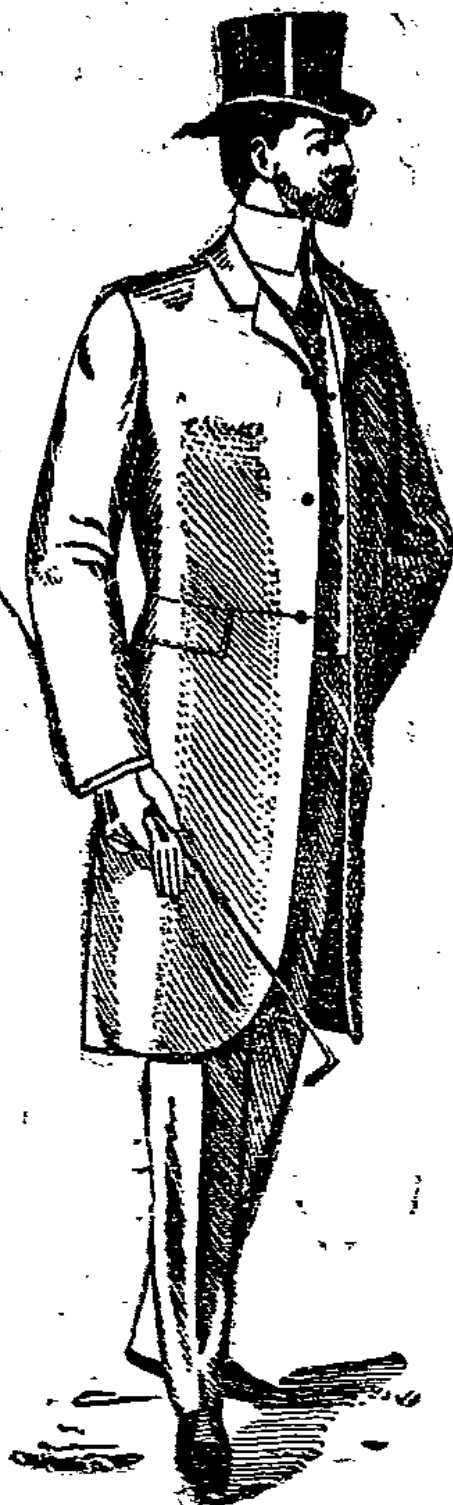
Burg Bringe meine **Burg Besohlanstalt** in empfehlende Erinnerung. 4683
A. Reitzner.
Burg. Burg. Burg. Habe meine Besohlanstalt nach **Verliner Straße 39** verlegt. Bitte die zur Reparatur an Paul Henkel eingelieferten Schuhe bei mir abholen zu wollen. 4682
Hermann Beitz.

Jeden Donnerstag **Burg Frische Wurst!**
3893 **B. Chowanky.**
Wolmirshedt. 4670
Gratulationskarten
zur Konfirmation sowie zu allen andern Gelegenheiten empfiehlt
Hermann Müller, Zigarrengeschäft
Magdeburger Straße.

Burg. Freie Turnerschaft
Sonntag den 12. April (Palmsonntag) im „Hohenzollernpark“
Theaterabend
Zur Aufführung gelangt:
Die Dorfhexe
Bollfäden in 4 Akten von Otto Bötinger. 4633
Von 7 Uhr ab: **Konzert** der Georgischen Kapelle. Saalöffnung 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Variété Eldorado
Gr. Junkerstrasse 12. 4528
Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.
Gr. intern. Damen-Ringkampf-Konkurrenz
allererster Meisterschaftsringerinnen. Prämie 1000 Mark und die Goldene Medaille v. Magdeburg.
Heute ringen:
Miss Obergrand gegen **Annetta Verona** Weltmeisterschaftsringerin
Erna Koch gegen **Käthe Walter** Meisterschaftsringerin von Hannover
Olga Zelinsky gegen **Helene Streng** Meisterschaftsringerin von Hamburg
Außerdem:
Dinses beliebtes Musik-, Gesang-, Spezialitäten- u. Possen-Ensemble „Glebus“ (11 Personen) Anfang 8 Uhr.
Aufforderung! Ich fordere hiermit alle starken Damen von Magdeburg und ganz Deutschland auf, sich mit mir im Ringkampf zu messen. Jede hohe Extrapremie gegen halbe Gegenseitigkeit.
Annetta Verona, Weltmeisterschaftsringerin.

ZENTRAL THEATER
Lofende Beifallsstürme erzielt abendl. d. neue Programm.
Henrickson mit seinen **10 wilden 10 Tigern**
Walter Steiner Quornst. 4452
Willy Walde?
Charles Montrell The great juggling act und sämtliche Attraktionen.



2000 Jackett-Anzüge

in allen modernen Dessins und Stoffarten

12 15 18 20 24 27 30 33 35 38 40-56 Mk.

1000 schwarze Gehrock- und Gesellschafts-Anzüge

aus feinstem Drapé, Twill, Diagonal, Kammgarn usw.

30 33 36 38 40 43 45 48 50-65 Mk.

1200 Frühjahrs- und Sommer-Paletots und Ulster

hochmodern 14 18 20 23 25 27 30 33 35-50 Mk.

1000 Phantasie-Westen

aparte Neuheiten 2.50-14 Mk.

Loden-Pelerinen

wasserdicht 6.50-24 Mk.

3000 Knaben-Anzüge

entzückende Neuheiten 2.75-22 Mk.

Jünglings-Anzüge und -Paletots

hochmodern 9-36 Mk.

Heinrich Casper, Breiteweg 133

4684

Sarg-Fabrik u. -Magazin
Richter & Voigt
 Jakobstraße 49 — Fernsprecher 3147 — Jakobstraße 49
 — Mitglied des Feuerbestattungsbundes — 4531
Spezialgeschäft aller Bestattungs-Gegenstände
 Beerdigungsinstitut — Leichentransporte — Feuerbestattung
 Trauerdekorationen.

Stadt-Theater.
 Donnerstag den 9. April 1908
Lauhäuser.
 Donnerstag den 16. April 1908
 Einmaliges Gastspiel der Igl. Hof-
 schauspielerin Rosa Poppe
Sappho.

Wilhelm-Theater.
 Donnerstag den 9. April 1908
 Jubiläums-Soi-festung
 Zum 25. Male!
Der Mann mit den drei Frauen.

Stephanshallen
 4530 Dir. Rich. Froberg
 — Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
 Streng bezantes Programm
 für Familien-Publikum

C. Fricke und Frau.
 Bohne Weinberg 37. 136
 Frau Müller, Hebamme.
 156 **Dankfagung.**
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer
 lieben Entschlafenen jagen wir allen
 Verwandten, Freunden, Bekannten
 und Kollegen für die vielen Bezeu-
 gungen der Teilnahme und die reichen
 Kranzgesenden unsern aufrichtigsten
 Dank. Insbesondere danken wir dem
 Herrn Pastor Rauch für die trostreichen
 Worte in der Kapelle und am Grabe
 und dem Vorstand Frohman für die
 rege und herzliche Beteiligung
 Die trauernd Hinterbliebenen
 Frau Emma Schünitz und Kinder

Fürstentum-Theater
 Dir. Müller-Sparr
 Eng. Prälator
 Neue Musik
 Singspiele, Spezialität
 Scherzhaft!
 Angenehm d. größten
 Raumes und der
 besten Fern-
 Sichtung für alle
 Plätze 20 Niema.

Langenweddingen.
Nachruf.
 Am 7. April starb unser
 Großvater der Suppen
Fritz Apel
 im 34. Lebensjahre an Lungen-
 entzündung. 162
 Ihre treuen Anbeken!
 Sozialdemokratischer Verein
 Langenweddingen.

Anklams Biograph
 Magdeburg, Breitenweg 122.
 Ein Wunder moderner Technik.
 Schöne, sprechende, unglei-
 chende Photographien.
 Täglich außerordentlich große
 Vorstellungen. 4173
 Beginn von 4 Uhr nachm. bis
 11 Uhr abends. Sonntags von
 3 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.
 Jed. Donnerstag Progr. Besch.

Deutsch. Metallarb.-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 7. April starb unser
 Mitglied, der Bruder
Fritz Apel
 33 Jahre alt, an Lungen-
 entzündung.
 Ihre treuen Anbeken!
 Die Beerdigung findet am
 Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr
 vom Trauerhause in Langen-
 weddingen statt.
 Die Verwaltung.

Standesamt.
Magdeburg-Altkö. 7. April.
 Aufgebote: Hansdiner Wil-
 helm Hermann Fischer hier mit Ida
 Dorothea Biermann in Langen-
 weddingen. 152
 Juristatut Gustav Hermann Die-
 lang in Burg mit Anna Friederike
 Graba hier. 152
 Geburts: Christian
 Friedrich Nordt in Langenweddingen
 mit Anna Marie Therese Gaebler geb.
 Fischer hier. 152
 Taufjahre August
 Ledderbogen hier mit Anna Hedwig
 in Dürerger. 152
 Heirat: Wilhelm
 Otto Kühne hier mit Frida Helwig
 in Stadt Admersleben. 152
 Heirat: Adolf Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.
 Heirat: Hans
 Hermann Fischer hier mit Anna
 Marie Therese Gaebler geb.
 Fischer hier. 152
 Heirat: August
 Ledderbogen hier mit Anna Hedwig
 in Dürerger. 152
 Heirat: Wilhelm
 Otto Kühne hier mit Frida Helwig
 in Stadt Admersleben. 152
 Heirat: Adolf Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.

Neustadt, 6. April.
 Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto
 Franz Lange mit Marie Emma
 Wilhelmine Müller.
 Heirat: Arbeiter
 Gustav Müller hier mit Anna Bessel
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.

Zudenburg, 7. April.
 Aufgebote: Kaufmann Paul
 Willi Görner mit Kathilde Luise
 Anna Conhabel.
 Heirat: Bauarb.
 Otto Wendler mit Witwe Luise
 Schmidt geb. Grünmann. Königl.
 Schupmann Friedrich Herrmann mit
 Jada Wolter. Keilschmied Ferd.
 Koch mit Emma Schwarz.
 Geburten: Otto, S. des
 Schmieds Friedrich Heinrichs. Ernst,
 S. des Metallschleifers Wilhelm
 Marzgraf. Elisabeth, S. des Malers
 Gustav Pfannenstümmel. Else, S.
 des Schmieds Otto Schröder. Georg,
 S. des Arbeiters Richard Ott.
 Todesfälle: Ehefrau des
 Magaziners Alo. Rosenau, Charl.
 geb. Reibelung, 60 J. 10 M. 21 J.
 Georg Witt, unehel., 4 M. 12 J.
Buckau, 7. April.
 Heirat: Kaufmann
 Alfred Lehmann in Berlin mit
 Elisabeth Fischer hier.
 Geburten: Erna, S. des
 Schlossers Hugo Dammerow. Emil,
 S. des Eisenh.-Kangierers Emil
 Behrend. Elisabeth, S. des Formers
 Gustav Wendt.
 Todesfälle: Wilhelmine geb.
 Schödhauer, Ehefrau des Arbeiter-
 Jubilanten Adolf Rade, 64 J. 8 M.
 Elli, S. des Arbeiters Ferd.
 Stendel, 9 M. 28 J. 10 M. 16 J.
 Friedrich Droschka, 71 J. 7 M.
Neustadt, 6. April.
 Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto
 Franz Lange mit Marie Emma
 Wilhelmine Müller.
 Heirat: Arbeiter
 Gustav Müller hier mit Anna Bessel
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.
 Heirat: Arbeiter
 August Schippe hier mit Hedwig
 Meyer in Schölen.

berg, Brüdertau-Hilfsarb. Andreas
 Schmitt in Magdeburg mit Martha
 Duschhorn geb. Kuhl hier. Schuh-
 macher Wily. Wühlberg in Benneden-
 bach mit Berta Günther hier. Bäcker-
 meister Paul Kühne in Magdeburg
 mit Alma Gerde hier. Fleischer
 Wilhelm Ulrich mit Berta Sandring
 in Lemsdorf.
 Heirat: Zimmer-
 Friedrich Herbst hier mit Berta
 Matthias in Westdorf.
 Geburten: Margarete Frida,
 S. des Schlossers August Schulze.
 Erich Ernst, S. des Graveurs Paul
 Jeller, Lemsdorf. Walter Ernst, S.
 des Arb. Gustav Hilliger, Benneden-
 bach. Alfred Hermann Amin, S. des
 Arb. Otto Kühne, Lemsdorf. Wily,
 Albert Hermann, S. unehelich. Anna
 Hermine Olga, S. des Schlossers
 Friedrich Herrmann. Kurt, S. des
 Schlossers Heinrich Dürschardt, Lems-
 dorf. Selma, S. des Formers Otto
 Poppe. Albert Walter, S. des Arb.
 Walter Poppe. Frida Martha, S.
 des Schlossers Hermann Köhler,
 Bennedenbach. Bruno Georg Wily,
 S. des Arb. Herm. Müller, Lems-
 dorf. Ernst Wily, S. des Hilfs-
 Bremers Otto Müller. Ella Anna,
 S. des Arbeiters Richard Wille.
 Martha Elli, S. des Schlossers
 Alfred Klappenbach, Lemsdorf. Ella
 Martha, S. des Dachdeckers Wilhelm
 Pfannenstümmel. Renate Lucie, S.
 des Tapeziers Bruno Weife. Erich,
 Paul, S. des Arb. Paul Kummel,
 Bennedenbach. Meta Elisabeth, S.
 unehelich. Bennedenbach. Wilhelm
 Erich, S. unehelich. Elli, S. des
 Glendrehers Wily. Rabe, Lemsdorf.
 Hildegard Charlotte Meta, S. des
 Müllers Heinrich Garbe. Friedrich
 Ernst, S. des Arb. Hugo Kofke.
 Des Arbeiters Christian Luschwitz,
 Bennedenbach. Elfriede Martha, S.
 unehelich.
 Todesfälle: Steinseker Rich.
 Otto Pohlmann, 23 J. Elisabeth
 Emma, S. unehelich, 23 J. Frida,
 S. unehelich, 1 J. 23 J. Arbeiter
 Heinrich Ehrcke, 69 J. Arbeiter
 August Matthias geb. Jahn, 53 J.
 Gertrud, S. des Zimmermanns Otto
 Lade in Bennedenbach, 1 M. 20 J.
 Otto, S. des Arbeiters Otto Weder
 in Lemsdorf, 2 M. 14 J.
 Wily
 Gemme, 8 J. 3 M. 13 J. Arbeiter
 August Lade, 25 J. Witwe Katharine
 Conert geb. Bothe, 94 J. Guts-
 besitzer Joh. Aug. Koch, 70 J. Erich,
 S. unehelich, 3 J. Walter, S. un-
 ehelich, 26 J.

Heirat: Kaufm.
 August Friedrich Georg Meyer in
 Artern mit Elena Jagna Katharina
 Krop hier. Friseur Hans Waldemar
 Herrmann in Genthin mit Anna
 Marie Emilie Schmidt hier.
 Geburten: S. des Tischlers
 Hermann Rifen. S. des Kaufmanns
 Franz Duabsteg. S. des Schuh-
 fabrikarb. Albert Köhls. S. unehel.
 Todesfälle: Walter Gustav,
 S. des Leberzuckers Gust. Koch-
 bogel, 1 M. Arbeiter Johann
 Kulpka, 29 J.
Neuhaldensleben.
 Aufgebote: Kreischauffeurwärtin
 Johann Jakob Krause in Hundsbürg
 mit Anna Marie Sophie Kuhl geb.
 Wille hier.
 Geburt: S. des Arbeiters
 Friedrich Heinemann.
 Todesfälle: Christine geb.
 Karstfeldt, Witwe des Regierungss-
 turenaditars Max Wenzel, 72 J.
 10 M. 25 J. Karl, S. des Arbeiters
 Karl Bohling, 8 M. 1 J.
Schönebeck.
 Aufgebote: Bäcker Franz
 Sonnenfals mit Margarete Pfannen-
 stümmel in Groß-Salze. Straßen-
 putzer Georg Heinemann mit Emma
 Graumann.
 Heirat: Eisenb.-
 Arb. August Budnick in Magde-
 burg-Buckau mit Emma Randel hier.
 Fabrikarbeiter Wilhelm Marby in
 Magdeburg mit Minna Fischer hier.
 Fabrikarbeiter Otto Garz hier mit
 Berta Jabel in Groß-Rosenburg.
 Modellstecher Karl Ebert mit Martha
 Mörs.
 Geburten: Martha, S. un-
 ehelich. Frida, S. des Fabrikarb.
 Wilhelm Fr. Walter, S. des Post-
 boten Karl Preuße. Frida, S. des
 Arb. Hermann Brandes. Walter, S.
 des Fabrikarbeiters Robert Wrozel.
 Todesfälle: Emmi, S. des
 Tischlers Reinhold Rauch, 7 M.
 Elli, S. des Tapeziers Friedrich
 Jädel, 1 J. Marie, S. des Arb.
 Joseph Graf, 2 J. Arbeiter Franz
 Preis, 27 J. Emma, S. des Arb.
 Wilhelm Pohlmann, 8 J.
Stauffurt.
 Heirat: Walle-
 meister Kurt Wagener in Mainz mit
 Berta Linger hier. Schlosser Franz
 May Müller mit Minna Luise
 Dorothee Schäfer. Bahnarbeiter
 Gustav Berking in Welen mit Marie
 Hoffmeister hier.
 Todesfälle: Martha Jahn
 11 J.

Burg, 6. April.
 Aufgebote: Kaufmann Gustav
 Kilmey mit Anna Marie Jeller.

der Gesellen suchte man durch die Erklärung abzumitteln, daß diese Angelegenheit nicht auf der Tagesordnung stünde. Die Mitglieder der Zwangsinnung ersehen hieraus deutlich, wie ihre Interessen vom Vorstand, dessen Mitglieder fast alle keine Gesellen beschäftigten, vertreten werden. Die Meister, die ohne Gesellen arbeiten, haben durch den Streit nur Vorteil. Der Innungsvorstand sollte peinlich vermeiden, in den Verdacht zu geraten, daß seine Handlungen von persönlichen Gründen beeinflusst werden. Die Meister, die Gesellen beschäftigen, haben denn auch aus dem Verhalten des Innungsvorstandes die Konsequenz gezogen. Eine Kommission dieser Meister hat heute, Mittwoch morgen, mit der Streitleitung über die Grundbedingungen zur Beilegung des Streiks beraten. Eine Meister-Versammlung, welche am Donnerstag stattfinden soll, wird über diese Bedingungen verhandeln. Die Aufgabe der Streitenden ist es nun, fest aufzustehen, damit der Kampf für sie einen guten Abschluß findet.

Achtung, Holzarbeiter! Die heutige Delegierten-Versammlung sowie die zu Sonnabend und Montag festgesetzten Bezirksversammlungen fallen wegen der am Montag oder Dienstag tagenden außerordentlichen Generalversammlung aus. Alles Nähere, siehe am Sonnabend im Inzerat.

Beamte und Publikum. Die Magdeburger Eisenbahndirektion hat an sämtliche ihr untergeordneten Dienststellen folgende Verfügung erlassen. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Abwicklung der Unregelmäßigkeiten mit dem Publikum nicht immer in einer den allgemeinen Vorschriften entsprechenden Weise erfolgt. Wennschon den Dienststellen im allgemeinen ein höfliches und entgegenkommendes Verhalten vorgeschrieben ist, so ist dies doppelt nötig in Fällen, in denen die Empfänger oder Versender durch Unregelmäßigkeiten, wie Beschädigung oder Verschleppung der Güter, Nachtrage bei Verlust des Frachtbriefes, Fehler in der Frachtberechnung usw. in Ungelegenheiten versetzt werden. Zudem wird den Dienststellen erneut ein höfliches und entgegenkommendes Benehmen im Verkehr mit dem Publikum zur Pflicht gemacht, erwarten wir besonders, daß bei Unregelmäßigkeiten die Beteiligten sich leugnist und im höflichen Tone aufgeklärt werden. In vielen Fällen werden die in Frage kommenden Mitteilungen den Interessenten durch ungenügend unterrichtete Güterbodenarbeiter oder Kollaudier gemacht, wodurch den Interessenten oft weitere Mißverständnisse und Ungelegenheiten erwachsen. In den meisten Fällen ist eine schriftliche, wenn auch nur kurze Aufklärung nicht zu entbehren, soweit nicht eine solche im direkten mündlichen oder telephonischen Benehmen des Dienststellenvorstehers oder anderer geeigneter Abfertigungsbeamten (Abteilungs- oder Frachtkontrollanten) erfolgen kann.

Die „roten Adler“. Zu unserer Notiz in Nr. 78 der „Volksstimme“ über das Einbotens-Institut „Rote Adler“ wird uns mitgeteilt, daß die Voten zwar wöchentlich 10 Mark Fixum und außerdem 10 Prozent von den Aufträgen als Belohnung für persönliche Dienste bekommen, daß ihnen aber ein Mindestverdienst von 15 Mark wöchentlich garantiert wird. Außerdem wird den Voten eine Uniform geliefert, die allerdings bei Lösung des Dienstverhältnisses zurückgegeben werden muß. Als Entschädigung für die Benutzung ihrer eignen Räder erhalten die Voten monatlich 5 Mark. Mitte dieses Monats wird das Institut in Wirkamkeit treten.

Der Sozialliberale Verein beschloß in einer am Montagabend abgehaltenen, gut besuchten Mitglieder-Versammlung nach einem instruktiven Vortrage des Vorsitzenden über das Reichsvereinsgesetz und nach lebhafter Debatte folgende Resolution: „Wir mißbilligen entschieden die Haltung der Mehrheit der Freisinnigen Vereinigung zu dem Vereinsgesetz. Wir protestieren gegen das fernere Verbleiben der Liberalen im Bismarckblock. Wir können uns mit dem ferneren Verbleiben der Freisinnigen Vereinigung in der Fraktionsgemeinschaft nur dann einverstanden erklären, wenn es gelingt, den bisher maßgebenden Einfluß liberaler Elemente zu brechen. Wir beauftragen unsere Delegierten, auf dem Frankfurter Parteitag diese Sache energisch zur Geltung zu bringen.“ Des weiteren beschloß die Versammlung, an der Aufstellung geeigneter Kandidaten bei der Landtagswahl unter allen Umständen festzuhalten.

Erweiterung des Westfriedhofs. Auf dem Westfriedhof wird das vorhandene Reihengräberquartier für Erwachsene höchstens noch 3 Monate ausreichen, es wird daher dringend nötig, in der Erweiterung des Friedhofs ein neues Quartier für diesen Zweck mit Wegen, Anpflanzungen usw. zu versehen. In der Sitzung vom 23. Mai 1908 hat die Stadtvorordneten-Versammlung zur Erweiterung des Westfriedhofs 100 000 Mark bewilligt. Uns diesem Titel werden jetzt zunächst 8500 Mark gefordert, um deren Bewilligung der Magistrat respektive der Friedhofsausschuss ersucht.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug vom 22. bis 28. März 1908 die Zahl der Lebendgeborenen 55 männliche, 52 weibliche, zusammen 107; Gestorbene 48 männliche, 38 weibliche, zusammen 86; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 617 männliche, 634 weibliche, zusammen 1251; von auswärts Zugewandene 354 männliche, 258 weibliche, zusammen 612; nach auswärts Fortgezogene 468 männliche, 430 weibliche, zusammen 898; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 134 männliche, 69 weibliche, zusammen 203; Eheschließungen 42.

Warnung. Das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt hat in Erfahrung gebracht, daß durch Reisende einer Berliner Firma in der hiesigen Gegend verschiedene Esszenen für Brantwein angeboten werden. Da diese Esszenen zum Teil gesundheits-schädliche Stoffe enthalten, so ist deren Verwendung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes verboten. Da außerdem die Preise dieser Esszenen keineswegs ihrem Wert entsprechen, so sei vor dem Bezug derartiger Erzeugnisse gewarnt.

Das „Ding an sich“. Die Fabrikanten des so genannten Wäschmittels erlassen folgende Erklärung: Gegen den Staat Bremen, speziell die Medizinalkommission des Senats, haben wir eine Schadenersatzklage in Höhe von 100 000 Mk. anhängig gemacht und auf Unterlassung seiner Veröffentlichungen verklagt. Außerdem haben wir auch eine einstweilige Verfügung auf Unterlassung weiterer Veröffentlichungen beantragt, für die Termin am Freitag den 3. April anstand. Nachdem jedoch der Prozeßbevollmächtigte des Staates am Tage vor dem Termin die Erklärung abgegeben ließ, daß die Medizinalkommission es bis auf weiteres unterlassen werde, die Bekanntmachung zu wiederholen, konnte, da kein Grund vorliegt, an der lokalen Durchführung dieses Verfahrens zu zweifeln, der Termin ausfallen. Ueber den weiteren Fortgang der gerichtlichen Angelegenheit werden wir öffentlich berichten. Sünden vor Hannover, 4. April 1908. Königswarter u. Ebell, Fabrikanten und Patentinhaber des „Ding an sich“.

Schule und Kinematographentheater. Vor dem Beicht der Kinematographentheater wird die Schulung infolge einer Verfügung des Berliner Provinzialschulkollegiums auch in den jetzt erscheinenden Jahresberichten der höheren Unterrichtsanstalten gewarnt. In einzelnen wird zugleich an die Eltern die Bitte gerichtet, ihre Kinder von diesen Instituten fernzuhalten.

Geschichtliche Vorträge. Auf die vom Bildungs-Ausschuss arrangierten geschichtlichen Vorträge, die am Donnerstag und Freitag dieser Woche stattfinden, sei nochmals aufmerksam gemacht. Durch die Vorträge des Schriftstellers Schütte aus Berlin werden die Besucher der Vorträge wohl zufriedengestellt werden. Am Donnerstag spricht Schütte über „Mobschpieren“ in der „Berliner Bierhalle“, am Freitag folgt dann ein Vortrag, der das Thema: „Vor 60 Jahren“ (1848er Revolutionsjahr) behandelt. Letzterer Vortrag findet im Köhlers Konzert- und Ballhaus statt. Wie schon erwähnt, haben zu letzterem Vortrag alle jugendlichen Personen unter 18 Jahren freien Zutritt. Einlaßkarten sind an den Saaleingängen zu haben. Möge die Arbeitererschaft für einen recht guten Besuch der Vorträge sorgen!

Etwas Mitleidliches. Mit banger Sorge sieht Frau Müller in die Zukunft. Schon in gezeigten Zeiten hat das knappe Haushaltsgeld nur gerade gereicht, um wöchentlich durchzukommen. Mit tausend Nisten hat sie versucht, jeden Tag etwas auf den Tisch zu bringen, daß ihre Kinder satt werden, daß der Mann eine Nachzahlung hat, die seiner Beschäftigung angemessen ist. Doch jetzt will's und will's nicht mehr gehen. Wenn sie auch noch so sehr jeden Pfennig umdreht und rechnet und überlegt: Es reicht halt nicht; und verzweifelt läßt sie die Hände in den Schoß sinken. Sie seufzt: Wie soll das enden! Noch hat zwar der Mann seinen regelmäßigen Verdienst, noch bringt er am Schluß der Woche wenigstens so viel heim, daß die Miete bezahlt, die notwendigen Gebrauchsgegenstände beschafft werden können, daß den Kindern Brot gegeben werden kann. Doch wie lange wird's dauern und er liegt arbeitslos auf der Straße. Dann bleibt nichts als die Unterstützung der Gewerkschaft, der ihr Mann vor langen Jahren beigetreten ist. Wie lange hat sie ihm dafür in den Ohren gehalten, wie lange auseinandergelegt, daß das Geld besser angebracht sei, wenn sie es als Sparpfennig auf die Seite legen! Heute denkt sie darüber anders. Heute weiß sie, daß es nur die Unterstützung der Gewerkschaft war, die sie bei der letzten großen Arbeitslosigkeit vor dem Neujahr rettete, und daß die paar Markpfennige, die man vielleicht hätte sparen können, keine vierzehn Tage gereicht hätten, um den damaligen kalten Winter zu überstehen. Damals hat sie eingesehen, was ein Zusammenhalt der Arbeiter wert ist. Sie weiß jetzt auch, daß ohne die Gewerkschaft ihre Existenzplage noch eine weit schlimmere sein würde, und nur die Wirksamkeit der Organisation, die seit Jahren immer größer werdende Keimung etwas gemildert hat. Also vom Neujahr an wird sie zunächst verschont. Aber wie mag es bei Meters gehen und bei Schulze, wo der Mann dank dem Geizier der Frauen bis jetzt vom Verband nichts wissen will! Manchem hat sie schon versucht, ihre Nachbarinnen zu belehren und ihnen die großen Vorzüge der Gewerkschaftsorganisationen auseinanderzusetzen. Bis jetzt vergebens. Schon oft hat sie sich über die Gleichgültigkeit der beiden geärgert. Heute denkt sie mit Bedauern daran, wie es dort zugehen mag, wenn die beiden Männer ihre Arbeit verlieren. Da wird Frau Sorge bald einkehren, denn Ersparnisse haben sie Frauen bei den so jeueren Zeiten auch nicht machen können, so schlimm wie dort wird's bei ihr nicht, denn sie hat einen treuen Helfer, den Verband!

Ein schreckliches Schicksal. Aus Hamburg wird uns mitgeteilt, daß sich dort am Sonntagabend der hier in Hafenarbeiterkreisen bekannte 39-jährige Hafenarbeiter Wilhelm Hohmann erschossen hat, nachdem er vorher seine Frau bei dem Versuch, sie ebenfalls zu erschießen, schwer verwundet hatte. Hohmann, der lange Jahre hindurch Vorsitzender der hiesigen Zählstelle des Hafenarbeiterverbandes war und auch sonst über 10 Jahre in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung seinen Mann stellte, galt hier allgemein als ein ruhiger und besonnener Mann. Die Motive der Tat sollen in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Ein schneller Tod erlitt am Mittwoch vormittag der 71-jährige Kintensfabrikant Madel aus der Kronprinzstraße. Der alte Herr befand sich auf der Fahrt nach seinem Geschäft in einem Wagen der Straßenbahn der Linie Dvenstedterstraße. Mitten in der Unterhaltung mit seinem neben ihm sitzenden Schwiegersohn wurde Herr Madel durch einen Herzschlag vom Sockel ereilt. In der Nähe der Feuerwache in der Wilhelmstraße wurde der so plötzlich Verstorbene von einigen Feuerwehrleuten aus dem Wagen gehoben und mittels Leichenwagens nach seiner Wohnung gebracht.

Zwei Maimisfälle. Der 44-jährige alte Maurer Reinhold Nickel, Neustädter Straße 26 wohnhaft, stürzte am Dienstag nachmittag von einem Hause in der kleinen Steinmetzstraße, wo er beschäftigt war, aus der Höhe der zweiten Etage herab und zog sich außer inneren Verletzungen noch einen Knochenbruch zu. Ebenfalls am Dienstag nachmittag stürzte der Maurer Heinrich Lindemann aus Dvenstedt aus der ersten Etage im alten Harmoniegebäude, Peterstraße 1, ab und zog sich dabei innere Verletzungen zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme in der Krankenanstalt Alstadt.

Ungefahren. Am Mittwoch vormittag wurde in der Baumontstraße beim Ueberfahren des Fahrdammes der Fleischergehilfe Karl Seemann, beim Fleischermeister Laab, Breitenweg 100, beschäftigt, von einem Feuerwehrgespanne erfasst und ungefahren. Der sofort herbeigerufene Dr. Freytag legte dem Verletzten einen Notverband an und sorgte für die Ueberführung des Verletzten nach dem Alstädter Krankenhaus.

Der Zigarrenabschneider als Infektionsträger. Professor Dr. E. Saaijnd an der Münchner medizinischen Klinik schilderte kürzlich in einem Vortrag die der öffentlichen Gesundheit im eminentesten Maße gefährliche Infekte mancher Raucher, die Spitze ihrer Zigarre, bevor sie sie abzuheiden, mit Speichel zu präparieren; wenn diese Sorte Raucher ihre dergestalt präparierte Zigarre an einem Abschnideapparat eignen Vestiges von ihrer Spitze befreien, so ist ihre unappetitliche Infekte weiter von keiner Schädlichkeit; anders jedoch verhält sich die Sache, wenn diese Leute ihren Speichel auf verhält sich die Sache, wenn diese Leute ihren Speichel auf die angegebene Weise auf das Messer der Zigarren-Guillotine der Zigarrenladen übertragen! Hier lauert dann der Feind der Gesundheit, und es fiel bisher niemand ein, ihn an dieser Stätte zu bekämpfen. Von hier aus können Tuberkulose und andre Krankheiten an sichersten Verbreitung finden, da die Uebertragung eine geradezu direkte ist. Was nützt die Aufstellung von Spundnäpfen, was fruchtet das Spundverbot, wenn die Zigarrenabschneider in den Tabakhändlungen die Infektionsgefahr in ihrer wirksamsten Form ungehindert propagieren? Hier wäre einzugreifen. Es müßte eine Warnung an alle Raucher ergehen, daß sie ihre Zigarren nicht befeuchten mögen, und wenn sie schon von ihrer Gewohnheit nicht zu kurieren sind, so sollten sie sich einen eignen Abschneider anschaffen. Die Händler hingegen hätten alle Konsumenten auf die Infektionsgefahr aufmerksam zu machen, da die Zigarrenabschneider in den Läden nicht zu desinfizieren sind. Endlich ist es Gewissenssache jedes Rauchers, daß er in öffentlichen Lokalen eine Zigarre nicht mit dem Messer des Restaurantbestecks zu beschneiden hat.

Kleinfener. Am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr war auf dem Grundstück Uebder Straße 25 die Strohpäckung eines Kleinfeners, vermutlich von außen, in Brand gesetzt worden. Die hellkauernde Flamme veranlaßte Anwohner zur schleunigen Herbeiführung der Feuerwehr, die die Gefahr bald beseitigte.

Wilhelm-Theater. Auf das heutige Abschieds-Benefiz für Herrn Eduard Rosen „Der Mann mit den drei Frauen“ sei nochmals besonders hingewiesen.

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 7. April 1908.
Eine Keilerei. Die Arbeiter Otto Wisweh zu Schönebeck, geboren 1886, Bernhard Kowal daselbst, geboren 1888, und Louis Schramm zu Pöhlitz, geboren 1888, griffen am 28. September v. J. abends auf der Straße den Arbeiter Vikton an und mißhandelten ihn, wobei Wisweh ein Messer, Kowal einen Schlagring und Schramm einen Stock benutzt haben sollen. Das Schöffengericht verurteilte am 5. Februar d. J. Wisweh zu 3 Monaten Gefängnis, Kowal zu 2 Monaten Gefängnis und Schramm zu 4 Wochen Gefängnis. Die Berufungskammer erachtete die Mitbeteiligung des Schramm an der Schlägerei nicht für erwiesen und sprach ihn deshalb frei. Die Berufung der übrigen beiden Angeklagten wurde verworfen.

Um einiges Stroh. Der Arbeiter August Helms in Soburg, geboren 1877, soll am 7. Januar d. J. aus der Feldmiete eines Gutsherrn einige Bunde Stroh gestohlen haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 5. Februar zu 1 Tag Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Diebstahl. Der Arbeiter Wilhelm Müller, geboren 1870, und dessen Ehefrau Sophie geborne Bode, geboren 1878, zu Hilgersdorf, vorbestraft, ertrugen in der Zeit von Weihnachten 1907 bis zum 21. Februar d. J. die Wohnung eines abwesenden Hausgenossen und stahlen Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Wirtschaftsgüter. Die Kammer verurteilte den Ehemann Müller wegen Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Frau Müller zu 6 Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten.
Ein Demonstrations-Prozess.
Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.
Hd. Berlin, 8. April, 1 Uhr 45 Min. nachm.
In der Verhandlung wurde heute die Zeugenerklärung von fortgesetzt. Polizeihauptmann Schmidt sagt aus, ihm sei in seiner 25-jährigen Tätigkeit nicht bekannt geworden, daß zur Polizei Spizel gehörten, d. h. Leute, die gegen Bezahlung Verbrechen aufstiften. Rechtsanwalt Kofenthal beantragt hierauf, die beiden Kriminalakquieszenten Prager und Raffube laden zu lassen. Sie sollen ausfragen, daß sie unter einem der Namen die Mitgliedschaft in sozialdemokratischen Wahlvereinen sich verschafft haben. Raffube sei bei der Wahlrechtsdemonstration am 12. Januar mit der Menge marschiert, habe mit gerufen und sei durch Säbelhiebe der Schutzleute verletzt worden. Der Gerichtshof legt die Beschlußfassung über diese Anträge aus.

Wb. Berlin, 8. April. Am Ufer des Tiergartens wurde heute morgen im Gesträuch eine in Sackleinwand eingepackte, vollständig zerstückelte Leiche aufgefunden. Es handelt sich um eine 12 bis 17 Jahre alte Person. Die Leiche ist dermaßen zerstückelt worden, daß nicht einmal das Geschlecht festzustellen war.

Wb. Kehlert, 8. April. Der Dachdeckerhülfe Aufstürzte gestern von einem dreistöckigen Bauab, erlitt einen doppelten Rückenbruch und starb bald darauf.

Wb. Biffabon, 8. April. Nach dem endgültigen Ergebnis der Wahlen wird die neue Deputiertenkammer sich zusammensetzen aus 62 Regeneratoren, 59 Progressiven, 17 Independentes, 7 progressiv-freie Dissidenten, 5 Republikanern, 3 Anhänger des früheren Ministers Franco und 2 Nationalisten; insgesamt 155 Abgeordnete einschließliche der Vertreter der Kolonien. (Da die Kammer 164 Sitze zählt, ist dies Ergebnis nicht endgültig. Red.)

Wb. Biffabon, 8. April. Der gestrige Tag ist ohne bemerkenswerten Zwischenfall verlaufen; nur in dem benachbarten Viertel Muraria begingen kleine Gruppen Ausschreitungen. Die Polizei hat noch 200 Verhaftungen vorgenommen. 500 bis 600 Personen sind auf der Festung Caglia in Untersuchungshaft gebracht worden.

Hd. New York, 6. April. Die Anarchistin Emma Goldman, die aus Kanada ausgewiesen ist, wurde angeblich als unerwünschte Einwanderin an der amerikanischen Grenze angehalten. Sie wird voraussichtlich nach Europa zurückgeschickt werden.

Hd. Belgien, 8. April. Die parlamentarische Krise dauert fort. Der altradikale Klub überließ es dem Kabinett Pothuiff, einen Ausweg zu suchen. Im Ministerrat, der gestern früh 8 Uhr abgehalten wurde, beantragte Pothuiff beim König die Auflösung der Stupschina, wozu sich der König nicht entschließen konnte. Dies veranlaßte eine Ministertrennung, und Pothuiff stellte die Portefeuille seines Kabinetts dem König zur Verfügung. Die Stupschina wurde verlegt. Der König berief im Laufe des Tages das Präsidium der Stupschina und verschiedene Parteiführer zu sich. Er wünschte, die Stupschina solle den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn erlebigen. Sämtliche Parteiführer erklärten sich jedoch für Neuwahlen. Die Entscheidung liegt in den Händen des Königs.

Briefkasten.
M. B. in W. Sie brauchen die Kündigung nicht anzunehmen, teilen Sie das dem Birte mit.
W. D. in W. Geschlecht kostenlos auf dem Standesamt.
Sch., Thale. Brief kostete 20 Pfg. Strafporto.
Zur Beachtung! Das Werk Bibliothek des Allgemeinen und Praktischen Wissens (siehe den Prospekt in Nr. 83) kann auch durch die Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 3, bezogen werden.
D. B. In diesem Falle werden Beiträge nur zurückgestellt, wenn der Verstorbene zum Unterhalte der Mutter beigetragen hat.
Quittung. Wahlkreis Wolmirfeld-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen im Monat März ein: Bezirk Rothensee 25 Mark, für 30 Stück Marken von Sommerdorf 3 Mark, Bezirk Barleben 50 Mark, Bezirk Harde 11,10 Mark.
Stephan Dürre.

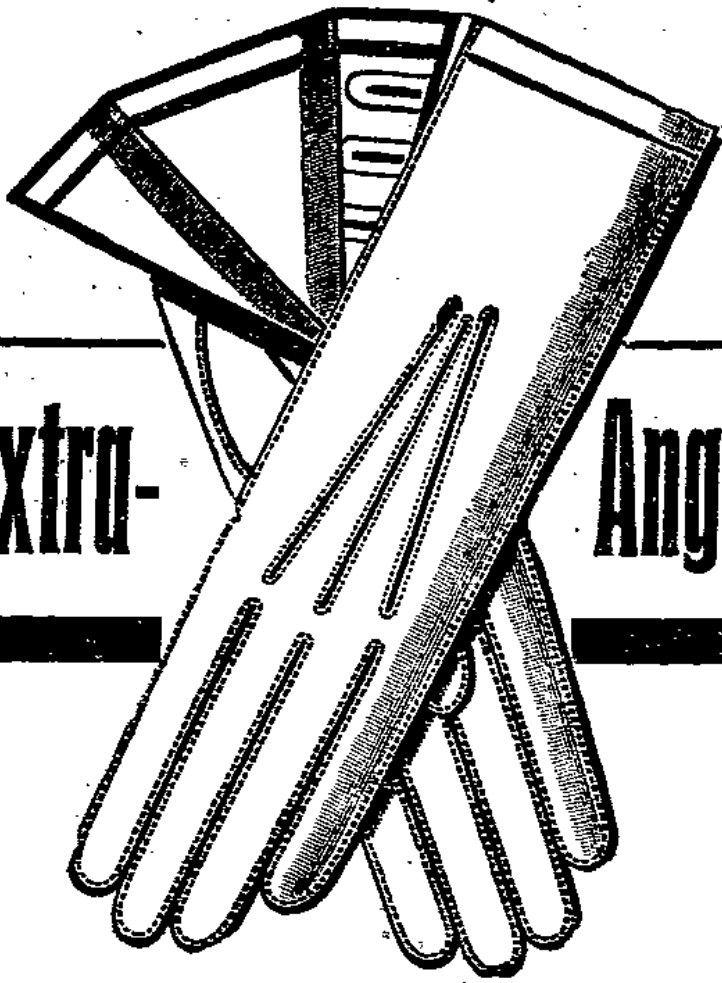
Wettervorhersage.
Donnerstag den 9. April: Vorwiegend trüb mit Regenfällen; mäßige nordöstliche Winde; nachts wärmer; am Tage etwas Abkühlung.

Bitte, kaufen Sie nur MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern
— Probierbüchchen 10 Pfg. —
denn sie ist einzig in ihrer Art und unbewährt; sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angepriesenen Präparate.
Man lasse MAGGI'S Würze nur in MAGGI'S Originalbüchchen nachfüllen, weil in diese geschlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf. 4571 Sehr ausgiebig: Man verwende stets den Würzestater. MAGGI'S gute, sparsame Küche.

H. LUBLIN

Donnerstag Freitag Sonnabend

Donnerstag Freitag Sonnabend



Extra-

Angebot

Glacé-

Handschuhe!

Meine erprobten Spezial-Qualitäten an diesen Tagen besonders billig!

Herren-Glacéhandschuhe

Lothar Sammler, 1 Druck, coulant	Paar	1.25
Werder Sammler, 1 Druck, rot, braun u. grau, Paar		1.75
Rülow Sammler prima, 1 Druck, rot, braun und grau	Paar	2.25
Florenz prima Herrenstepper, 2 Druck, rot, braun, grau	Paar	2.75
Weißer Lammleder-Handschuhe 1 Druck	Paar 1.85 1.40	1.10
Schwarze Lammleder-Handschuhe 1 Druck, Paar		2.25 1.75

Konfirmanten-Glacéhandschuhe

schwarz und weiß mit Druckerschluß	Paar	95 Pf.
schwarz zweifachfarbig	Paar	50 Pf.

Chevreau-2 Druck in farbig schwarz u. weiß	Paar	2.85
Damenhandschuhe farbig	Paar	2.25

Damen-Glacéhandschuhe

Iris Sammler, 2 Druck, coulant	Paar	90 Pf.
Edith Sammler, 2 Druck, in allen Modefarben, Paar		1.45
Käthe vorzügliches Sammler, 2 Druck, großes Farbensortiment	Paar	1.65
Irene Ia. Sammler, 2 Druck, feinste Farben	Paar	2.25
Weißer Lammleder-Handschuhe 2 Druck	Paar 1.65 1.45	90 Pf.
Schwarze Lammleder-Handschuhe 2 Druck	Paar 1.85 1.65	1.45

Mousquetaire-Damen-Glacéhandschuhe	aus bestem Sammler weiß	8 Knopf	10 Knopf	12 Knopf
	Paar	2.65	3.25	3.75

Mousquetaire-Damen-Glacéhandschuhe	aus bestem Sammler farbig	8 Knopf	12 Knopf
	Paar	3.25	4.25

Stoff-Handschuhe

Kinder-Zwirn-Handschuhe	Paar 38	22 Pf.
Damen-Zwirn-Handschuhe	Paar 85 50	30 Pf.
Damen-Handschuhe durchbrochen	Paar 70 50	22 Pf.
Damen-Handschuhe 40 cm lang	Paar 1.45 60	45 Pf.
Durchbrochen, 50 cm lang	Paar 1.10 95	50 Pf.

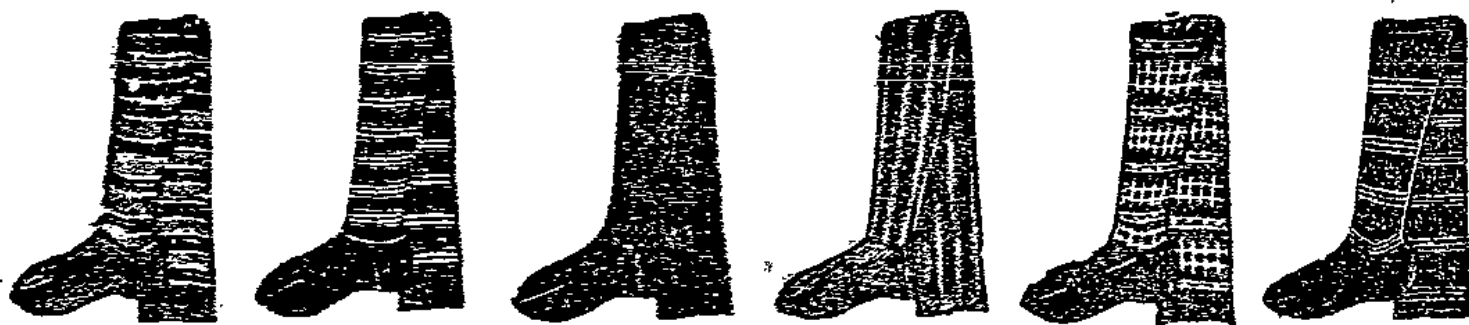
Filet-Halbhandschuhe	50 cm lang	40 cm lang
hochmodern, sehr elegant, schwarz und weiß	Paar 1.00	Paar 55 Pf.

Herren-Handschuhe	Zwirnstoff, mit Hieraufnäht	Paar 60 45	35 Pf.
Lederimitation, mit Druckerschluß	Paar 1.00	60 Pf.	

Damen-Halbhandschuhe ca. 20 cm lang	Paar 65 45 33	25 Pf.
Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, mit Spitze, ca. 40 cm lang	Paar 75 50	35 Pf.
Damen-Spitzen-Halbhandschuhe in schwarz u. weiß, ca. 38 cm lang	Paar 80	65 Pf.

Kinder-

bunt geringelt und Jacquard



Strümpfe

schwarz und lederfarbig

weiß und schwarz, bunt geringelt	Paar 25 30 35 40 45 50 55 60 65	22 Pf.
weiß/schwarz, modifarbig mit bunt gemustert	Paar 35 40 45 50 55 60 65 70 75	30 Pf.
Jacquard, gemustert, weiß, schwarz oder lederfarbig	Paar 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 105	35 Pf.
Jacquard, lang gestreift, schwarz oder weiß Sand	Paar 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 105	35 Pf.
Gestreift weiß, nahtlos, engl. lang	Paar 22 26 30 34 38 42 46 50 54	50 Pf.

Baumwolle, gewebt, diamantschwarz	Paar 12 14 16 18 20 22 24 26 28	25 Pf.
Baumwolle, 2 fach, engl. lang, nahtlos, echt schwarz u. lederfarb.	Paar 22 26 30 34 38 42 46 50 54	35 Pf.
Pa. Baumwolle, engl. lg., m. Doppelnaht, j. haltb., schw. u. buntf.	Paar 40 45 50 55 60 65 70 75 80	50 Pf.
Pa. Watta, glanzreich u. weich, außerst haltbar, nur in schwarz	Paar 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 105	65 Pf.
Universalsstrümpfe, stark gestrebt, m. Strichf., schw. u. lederfarb.	Paar 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 105	65 Pf.

Gewebte Damenstrümpfe

— extra englisch lang —

Prämiestrümpfe weiß	Paar 65 50 35	22 Pf.
Prämiestrümpfe bunt geringelt	Paar 70 60 50	38 Pf.
Prämiestrümpfe durchbrochen, schwarz und lederfarbig	Paar 1.35 1.00 85	75 Pf.

Herren-Socken

Schwarz u. bunt	Paar 70 38	28 Pf.
Watte u. Reim	Paar 55 35	28 Pf.
Schweißsacken	Paar 50 35 20	15 Pf.
Wollene Sommerqualitäten	Paar 1.25 95 70	55 Pf.

Gestrickte Damenstrümpfe

— deutsch lang —

Echtschwarze Frauenstrümpfe	Paar 60 35	30 Pf.
Echtschwarze Frauenstrümpfe Fuß ohne Naht	Paar 70 65	48 Pf.
Ersatz-Fülle für Damenstrümpfe	Paar 45 35	20 Pf.

Anstrick-Längen

aus hoch gestrebt, 1 u. 1 gestreift	Paar 50 60 70 80 90 1.00
aus prima Doppelgarn, 1 u. 1 gestreift	Paar 65 75 85 1.00 1.15 1.30

Kinder-Söckchen

in weiß, schwarz, lederfarbig und bunt geringelt	Paar 32 28 24 20	25 Pf.
in weiß und bunt oder lederfarbig und bunt geringelt	Paar 42 38 34 30	30 Pf.
in Jacquard, reizend gemustert	Paar 52 48 44 40	35 Pf.